Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

242 (2.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711879

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, R. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 242. Oldenburg, Sonntag, 2. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Vom Kaiser.

Berlin, 1. Sept. Heute abend fand im weißen Saale des königlichen Schlosses Paradetafel statt. Vorher empfing der Kaiser den Leiter der früheren Pariser Weltausstellung, Francis, und überreichte ihm eine Erinnerungsmedaille. Später nahm der Kaiser eine Reihe weiterer Meldungen entgegen. Die Gäste wurden zur Tafel zugezogen. Der Reichskanzler nahm auch daran teil.

Berlin, 1. Sept. Die Herbstparade der Truppen der Berliner Garnison verlief bei herrlichem Wetter glänzend. Im ersten Treffen stand die Infanterie, am rechten Flügel die Stäbe. Im zweiten Treffen standen die berittenen Truppen. Die Fußtruppen standen in Tiefkolonnen, die Maschinengewehrabteilungen in Linien, die Haubitzenbatterien in geschlossenen Batterien, die Kavallerie in Pferdekolonnen. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garderegiments mit dem Feldmarschallsstabe, war um 7¾ Uhr vom Neuen Palais im Automobil eingetroffen und am Steuerhause zu Pferde gestiegen. Die Kaiserin traf auf dem Paradefelde im sechsspännigen Wagen mit der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Viktoria Luise ein. Die Kronprinzessin und Prinzessin Eitel Friedrich folgten in einem zweiten Wagen usw. Der Kaiser führte beide Male das erste Garderegiment z. F. der Kaiserin vor. Dann hielt der Kaiser die Kritik ab und setzte sich gegen 11 Uhr an die Spitze der Fahnen und Standarten, die er unter dem Jubel einer vieltausendköpfigen Menge nach dem Schloß führte.

Koloniales.

Berlin, 1. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch die Presse geht die Nachricht, der Kommandeur der Schutztruppe, Oberst v. Deimling, habe den Weiterbau der Eisenbahn Lüderitzbucht-Kubub bis Ketmanshoop auf eigene Faust angeordnet. Es ist richtig, daß Deimling wiederholt beim Oberkommando der Schutztruppe und beim Generalstabe beantragt habe, die Eisenbahn Lüderitzbucht-Kubub als Feldbahn bis Ketmanshoop weiter zu bauen, da er schleunigen Bau der Strecke Kubub-Keetmanshoop im militärischen Interesse zur Sicherung des Nachschubes als unbedingt notwendig erachte. Zugleich hat Deimling um Entsendung der notwendigen Materialien gebeten. Auf diesen Antrag wurde dem Oberst durch den Generalstab in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler telegraphisch eröffnet, daß das Material für den Weiterbau der Bahn über Kubub hinaus ohne Bewilligung der Mittel durch den Bundesrat oder Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden könne.

Rennen.

Baden-Baden, 2. Sept. Den großen Preis von Baden-Baden über 2400 ℳ, der mit einem Goldpokal und 50 000 ℳ verbunden ist, gewann das französische Pferd Hautbois, während Fastino (ein Oldenburger Pferd) im toten Rennen gegen Hammurabi auf dem 2. Platz endete. Es liefen 7 Pferde.

Streikbewegung.

Aachen, 1. September. Mit Ablauf der letzten Nachtschicht ist die Kündigungsfrist abgelaufen, welche die Direktion des Hüttenwerkes „Rote Erde" der ganzen Belegschaft gestellt hat. Nachdem über 800 Mann der ganzen Belegschaft vor 14 Tagen in den Ausstand getreten sind, erhielten nunmehr die ganzen 2800 Mann Abkehr.

London, 2. September. 11 000 in den Kohlenbergwerken von Wales beschäftigte Arbeiter sind ausständig wegen der Weigerung der nichtorganisierten Arbeiter, dem Verbande beizutreten. 10 000 weitere Arbeiter sollen die Absicht haben, aus dem gleichen Grunde in den Ausstand zu treten.

Noch ein Opfer des Attentats auf Stolypin.

Petersburg, 1. Sept. In der vergangenen Nacht verschied einer der Direktoren und Organisatoren der Petersburger Telegraphenagentur, Vertreter des Ministeriums des Innern bei der Agentur und ehemaliger Chef der oberen Presseverwaltung, Fürst Schachowskoi, der bei der Bombenexplosion in der Villa des Ministerpräsidenten Stolypin verwundet worden war.

Der Zustand des Generals Trepoff

gibt zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Der General leidet an nervöser Erschöpfung und hat seine Tätigkeit bedeutend einschränken müssen. Die Aerzte haben angeordnet, daß sich Trepoff streng zu Hause hält und seinen Palast nicht verläßt. Besonders empfindlich leidet der General durch die Schlaflosigkeit, die ihn mitten am Tage überfällt und zu jeder ernstlichen Beschäftigung unfähig macht.

Kleine Depeschen.

Hamburg, 2. Sept. Hier wurde gestern ein verdächtiger Russe, namens Jokobowsky, in der Steinstraße verhaftet. Bei der Haussuchung fand man viele Waffen, Sprengstoffe, viele revolutionäre Schriften in russischer Sprache.

Havanna, 1. Sept. Die Lage ist bedenklicher als je seit dem Ausbruch des Aufstandes.

Bodö, (Norwegen), 1. Sept. Ein heftiges Erdbeben fand hier in der Nacht vom 29. zum 30. August statt. Die Häuser wurden stark erschüttert. Das Erdbeben bewegte sich in der Richtung von Süden nach Norden.

Köln, 1. Sept. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet, daß gestern nachmittag 2 Uhr bei Heinsberg im Bezirk Aachen ein erdbebenartiger Stoß von einer Dauer von 3 Sekunden verspürt wurde.

Ems, 1. Sept. Aus der Umgegend werden drei Erdstöße gemeldet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 2. September.

* **Postalisches.** An Stelle des verstorbenen Postagenten Heinrich Kallage in Strücklingen ist dessen Sohn, der Kaufmann August Kallage daselbst, als Postagent angenommen worden.

* **In der Großherzoglichen Gallerie** im Augusteum sind während des Monats September ausgestellt: Photographien nach Gemälden holländischer Meister aus der Eremitage zu St. Petersburg.

* **Der Liederkranz** hielt gestern abend eine Generalversammlung ab, in der er einstimmig beschloß, sein Mitglied Friedrichs, den einzigen dem Verein noch angehörigen Mitgründer des „Liederkranz", zur bevorstehenden 50jähr. Jubelfeier zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Als Herr Friedrichs gleich darauf eintraf, wurde er unter dem „Grüß Gott" der Sänger auf seinen Ehrenplatz geleitet, und der Liedervater, Herr Niehaus, hielt ihm eine Ansprache, in der er den Jubilar feierte und ihm die Ehrenurkunde sowie eine goldene Medaille für die 50jährige Vereins-Angehörigkeit überreichte. Er nannte den getreuen Sänger den „Vater des Vereins", der allen zum Vorbild dienen könne und dessen Beispiel alle anfeuern solle, dem deutschen Liede mit ganzer Seele zu dienen. Er wünschte dem alten Herrn noch lange Jahre volle Frische. Ein Hoch auf den gerührten Jubilar, das der Verein musikalisch ausklingen ließ, beschloß die schöne Feier. — Dann hielt der Verein seine erste Orchesterprobe ab, die sehr zufriedenstellend verlief. Der Verein beschloß, weil sein Festkonzert so großen Zuspruch findet, auch die Freitag stattfindende Generalprobe öffentlich gegen Eintrittsgeld zu veranstalten.

* **Schlacht bei Sedan am 2. September 1870.** Zu denjenigen Truppen, die die Schlacht bei Sedan mitgemacht haben, gehörte auch das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 im Verbande der 5. Kavallerie-Division. Dasselbe hatte mit anderen Kavallerie-Regimentern den Auftrag, den etwa von Sedan entweichenden einzelnen feindlichen Truppenteilen des Gegners die Rückzugslinie nach Westen abzuschneiden. Erst des Abends, nachdem die Schlacht ihr Ende erreicht hatte, bezogen die Dragoner in Suzanne, unweit Sedan, Quartiere. Jeder Dragoner hielt nach der Gefangennahme Napoleons den Krieg für beendet und berechnete schon die Tage der Wiederkehr in die deutsche Heimat. Doch es war anders beschieden. Auf den Trümmern des Kaiserreichs erhob sich in Paris die Republik, sie hatte den Krieg bis aufs Aeußerste auf ihre Fahne geschrieben, und nur nach der Einnahme der Residenz Frankreichs war an den Frieden zu denken. Am 3. September 1870 marschierte das Regiment auf Paris los.

* **Eine größere Felddienstübung** hielt am Freitag während des ganzen Tages das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 im Gelände südlich Wardenburg ab. Nach der Uebung wurden die Veranstaltungen für das Biwak getroffen, wie solche in dem bevorstehenden Herbstmanöver häufiger vorkommen werden. Erst gegen Abend kehrte das Regiment in die Garnison zurück. Trotz der sehr warmen Witterung und der Anstrengungen war die Haltung der Truppe eine gute.

* **Der Weg an der städtischen Badeanstalt vorüber** ist ein öffentlicher und wird, namentlich von solchen, die von Eversten nach Osternburg und umgekehrt sich einen Richtweg machen wollen, viel benutzt, auch von Damen. Gestern wurden auf der städtischen Badeanstalt Klagen darüber laut, daß sich dort Soldaten ohne Badehosen zeigten. Es genügt wohl, hier darauf hinzuweisen, damit diesem Uebelstande künftig vorgebeugt wird. Wir haben vor längerer Zeit schon auf einen anderen Mißstand an diesem Wege aufmerksam gemacht. Derselbe ist aber noch nicht abgestellt worden.

* **Wer hat Schuld an dem Automobilunfall bei Westerstede?** Wahrscheinlich wird diese Frage noch das Gericht beschäftigen. Dem Vernehmen der K. Ztg." nach hat der Bremer Automobilist, der am vergangenen Sonntag mit dem Apener Milchwagen auf der Chaussee zwischen der Grimm'schen Mühle und Haarfurth zusammen geraten ist, den Fuhrmann Janßen brieflich aufgefordert, innerhalb 3 Tagen 2500 Mark Schadenersatz zu leisten und für die Kurkosten usw. des verunglückten Chauffeurs aufzukommen, weil Janßen nicht sein Signal beachtet und rechtzeitig ausgebogen habe. Danach fühlt sich der Automobilist also unschuldig. Das kann nett werden.

* **Die Steinthalsche Knochenmühle am Stau** nebst dem daneben geleg. Wolfensteinschen Wiesenterrain ging heute für den Preis von gut 70 000 ℳ in die Hände des Herrn J. Gustav Grotkaß in Bremen über. Er beabsichtigt hier eine größere Fabrikanlage zu errichten, in der die Verarbeitung von Kadavern zu Fleischmehl eine geringere Rolle spielen wird. Es soll hier nach einem von Herrn G. zum Patent angemeldeten Verfahren das in seinen anderen Fabriken gewonnene Fleischmehl eine weitere Verarbeitung erfahren.

* **Stenographisches.** Dem vorgestrigen Bericht fügen wir noch nach, daß beim Wettschreiben des deutschen Stenographentages der Schule Stolze-Schrey in Hamburg Herrn Wessels-Oldenburg in der Abteilung 150 Silben ein Preis zuerkannt wurde.

* **Ueber Schlachten und marktfertiges Zubereiten von Geflügel** jeder Art hält Montag, den 3. Sept. abends 8 Uhr, im Kaiserhof, Herr Direktor Beeck von der Mustergeflügelzucht-Anstalt der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen auf Veranlassung des Verbandes Oldenburgischer Geflügelzuchtvereine einen Vortrag. Sowohl das Schlachten als auch die Dressur, die die Qualität eines Stück Schlachtgeflügels ganz erheblich verbessert und die Güte der Ware erst recht zur Geltung bringt und auf diese Weise es ermöglicht, einen besseren Preis zu erzielen, wird von dem Vortragenden demonstriert. Der Eintritt zum Vortrag ist für jedermann frei.

n. **Nadorst,** 2. Sept. Die hiesige Ziegenzuchtgenossenschaft Ohmstede stellte, wie im letzten Jahre, wieder auf der Tierschau aus. Es waren 25 Tiere angemeldet, leider mußten 2 fehlen. Auf diese 23 Ziegen erhielt der Verein 15 Preise, u. a. den 1. Preis für Milchziegen und den vom landw. Verein Stadt Oldenburg freundlichst gestifteten Ehrenpreis, ein Nickelservice, welches dem Aussteller C. Hilbers zu Nadorst 1 zuerkannt wurde. Die Ziegenzuchtgenossenschaft Ohmstede hatte 3 Zuschlagspreise für Tiere seiner Mitglieder ausgesetzt, welche G. Kruse-Donnerschwee 4, C. Hilbers-Nadorst 1 und P. Panneborg-Nadorst 1 erhielten. — Im nächsten Jahre wird um Erhöhung der Prämien nachgesucht werden. Wenn auch einige Ziegen ohne buntes Prämienband abziehen mußten, so endigte die Tierschau doch zur allgemeinen Zufriedenheit der Aussteller. Die Körung der Böcke wird im hies. Amtsbezirk im Laufe des nächsten Sommers durchgeführt werden.

* **Osternburg,** 2. Sept. Im Saale des Herrn Barkemeyer veranstaltet der Vergnügungsklub Osternburg ein Tanzkränzchen, das aufs beste vorbereitet ist.

kz. **Metjendorf,** 1. Sept. Der hiesige Männergesangverein, der jetzt seine regelmäßigen Uebungen unter der Leitung des Dirigenten Carls-Borbeck abhält, veranstaltet heute im Lokale des Herrn Frölje eine Ballfestlichkeit.

* **Varel,** 2. September. Mit der Vertretung des vom 10. September bis 9. Oktober d. J. beurlaubten Amtshauptmanns Dr. Driver in Varel wird, soweit erforderlich, der Regierungsassessor Caisebohm in Oldenburg beauftragt.

⚓ **Elsfleth,** 1. Sept. Am Sonntag, den 16. d. Mts., beginnt hier der dreitägige Jahrmarkt.

* **Delmenhorst,** 2. Sept. Zimmermann Ahrens-östl. Stadtgebiet verkaufte seine Besitzung für 51000 ℳ an Herrn Cordjen-Varrel 2.

wr. **Grüppenbühren,** 2. Sept. Schon am frühen Morgen sah man gestern die Nimrode mit Rucksack und Gewehr hinausziehen. Die Rebhühnerjagd scheint aber in diesem Jahre nicht so lohnend zu werden, wie im Vorjahre. Nur selten sieht man hier eine kleine Schar aufsteigen. Dafür scheint aber die Hasenjagd mehr zu versprechen. Bei einer Wanderung durch die Felder kann man manchen langohrigen Gesellen in den Furchen aufspringen sehen. — Der Grüppenbührener Kriegerverein wird heute das Sedanfest in dem Gasthof von Ww. Lahusen durch einen Ball feiern.

wr. **Nordenholz,** 1. Sept. Ein Sittlichkeitsverbrechen, — so nimmt man allgemein an — wurde gestern in unserm Orte an zwei 9- und 10jährige Mädchen versucht. Als diese, von der Schule kommend, ihren Weg an einem Busch vorbeinahmen, trat plötzlich ein älterer Mann aus dem Gehölz auf sie zu und fing ein harmloses Gespräch mit ihnen an. Dann gab er jedem Kinde ein Zehnpfennigstück und forderte sie auf, ihm in den Busch zu folgen, er wolle ihnen einmal ein ganz merkwürdiges Vogelnest zeigen. Glücklicherweise liefen die Mädchen, nichts Gutes ahnend, davon und entrannen so der drohenden Gefahr. Trotzdem in kurzer Zeit halb Nordenholz auf die Beine gebracht war und eine Raz-

Landesbibliothek Oldenburg

zia auf den Verbrecher unternahm, gelang es leider nicht, seiner habhaft zu werden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Klärt das Publikum auf!

Unter dieser Spitzmarke beschäftigt sich die „Deutsche Fleischer-Ztg." mit der von der Volksversammlung in Delmenhorst beschlossenen Resolution, (wir haben dieselbe bekannt gegeben), betr. Erhöhung der Fleischpreise, die dem dortigen Stadtmagistrat vorgelegt werden soll. Das Blatt führt u. a. aus: „Hier sieht man wieder allzu deutlich, wie falsch das Publikum unterrichtet ist. Von „Preistreibereien" der Fleischer, wie in der Resolution angegeben wurde, kann nicht die Rede sein, denn bei den hohen Viehpreisen ist sogar der Verdienst des Fleischers in Frage gestellt. Es muß daher vor allen Dingen an der Aufklärung des Publikums gearbeitet werden und ihm so klar gemacht werden, wo die eigentlichen Preistreiber sind!" M.

Herbst=Rennen zu Oldenburg.

Wie an dieser Stelle bereits früher mitgeteilt, findet am Sonntag, den 30. September d. Js., auf dem Rennplatze zu Ohmstede das s. g. Herbstrennen statt. Für dasselbe sind nunmehr die verschiedenen Rennen festgestellt. Es sind deren 8, davon 4 Jagd- und 3 Flachrennen, denen unzweifelhaft in Züchter- und sportliebenden Kreisen größtes Interesse entgegengebracht wird. In Anbetracht des am 30. September stattfindenden Krammarktes sind die Rennen so zeitig angesetzt, daß bereits kurz nach Beginn des Marktes das letzte Rennen vom Start gelassen wird. Nachstehend die Propositionen, teils auszugsweise unter Angabe der Ablaufzeiten:

1. Nachm. 1 Uhr 45 Min. Trabrennen (Leistungsprüfung) für 2jährige Hengste des Oldenburgischen Wagenschlages, in Oldenburg geboren und daselbst oder in Ostfriesland aufgezogen und in eins der Oldenburgischen Stutbücher eingetragen. Ehrenpreis und 200 Mark dem Ersten, 100 Mark dem Zweiten, 50 Mark dem Dritten. Ferner erhalten die Besitzer, deren Hengste in dieser Leistungsprüfung einen Mindestrekord von 3 Minuten erzielen, im Fall der Ankörung derselben (Januar 1907) vom Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht einen silbernen Ehrenbecher. Distanz 1500 Meter. Einsatz 10 Mark. Ganzes Reugeld. Unter 5 Nennungen kein Rennen oder veränderte Propositionen.

2. Nachm. 2 Uhr 10 Min.: Ohmsteder Jagd-Rennen. Ehrenpreis den Reitern der ersten drei Pferde. — Für fünfjährige und ältere Pferde aller Länder, die in Flach- und Hindernisrennen seit dem 1. Januar 1904 keinen Geldpreis von 100 Mark oder darüber gewonnen haben. Eintragung in die Register des Union-Klubs nicht erforderlich. 10 Mark Einsatz. 5 Mark Reugeld. Distanz ca. 3500 Meter.

3. Nachm. 2 Uhr 35 Min.: Hubertus-Jagd-Rennen. Garantiert Ehrenpreis den Reitern der ersten drei Pferde. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. 10 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 4jährige 72 Kilo, 5jährige 76 Kilo, ältere 77 Kilo. — Ausländischen Pferden als solchen kein Aufgewicht. Für jede seit dem 1. Januar 1904 in Flach- und Hindernis-Rennen in Summa gewonnene 1000 Mark 1 Kilo mehr. Maiden 2 Kilo erlaubt. Distanz ca. 4000 Meter.

4. Nachm. 3 Uhr: Hunters-Flach-Rennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. — Für fünfjährige und ältere Pferde aller Länder, die in Flach- und Hindernis-Rennen seit 1. Januar 1904 keinen Geldpreis von 200 Mark oder darüber gewonnen haben. Eintragung in die Register des Union-Klubs nicht erforderlich. 10 Mark Einsatz, 5 Mark Reugeld. Distanz ca. 1800 Meter.

5. Nachm. 3 Uhr 25 Min.: Ofener Jagd-Rennen. Garantiert Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Dienstpferde, im Besitz von Offizieren der 19. Feldartillerie - Brigade und 37. Infanterie-Brigade. Eintragung in die Register des Union-Klubs nicht erforderlich. 10 Mark Einsatz, ganz Reugeld, Gewicht 83 Kilo. Distanz ca. 2400 Meter.

6. Nachm. 3 Uhr 50 Min.: Flachrennen für 3jährige und ältere in eins der Oldenburgischen Stutbücher eingetragene Pferde. Zu reiten von Mitgliedern der oldenburgischen Reitervereine in den Farben bezw. Kappen des betreffenden Vereins. Ehrenpreis und 100 Mark dem Ersten, 50 Mark dem Zweiten und 25 Mark dem Dritten. Gewicht: 82,5 Kilo. Distanz: 2000 Meter. Einsatz: 10 Mark

7. Nachm. 4 Uhr 15 Min.: Trost-Jagd-Rennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde, für alle Pferde, die in den Rennen 2, 3, 4 und 5 am 30. September 1906 gelaufen sind und nicht gesiegt haben. 10 Mark Einsatz, 5 Mark Reugeld. Distanz ca. 2400 Meter.

8. Nachm. 4 Uhr 40 Min.: Flachrennen für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Zu reiten von Mitgliedern der oldenburgischen Reitervereine in den Farben bezw. Kappen des betreffenden Vereins. Ehrenpreis und 100 Mark dem Ersten, 50 Mark dem Zweiten, 25 Mark dem Dritten. Gewicht: 75 Kilo, Distanz: 2500 Meter, Einsatz: 10 Mark.

Die sämtlichen Nennungen für diese Rennen sind unter Beifügung der Einsätze bis Montag, den 17. September, abends 6 Uhr an das Renn-Sekretariat zu Oldenburg, Pferdemarkt 12, zu senden. Siehe auch Annonce in heutiger Nummer.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie tapeziert man ein Zimmer? Wie dekoriert man eine Ecke? Welche Bezugstoffe sind die haltbarsten? Diese und ähnliche Fragen beantwortet die Broschüre „Wie richte ich meine Wohnung ein?" von Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C., Molkenmarkt 6, die gern von der Firma kostenfrei auf Wunsch gesandt wird.

Hirsch'sche Schneider-Akademie
Berlin C. Rothes Schloss 2.
Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897.
Grösste, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 28000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Stellen-Vermittelung kostenlos. Prospekte gratis.
DIE DIRECTION.

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit **Seidenstoffen** gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Ein Schatz für die Küche ist **Cibils flüssiger Fleischextrakt.** Zwei Teelöffel voll zu einer Tasse heissen Wassers geben eine vorzügliche Bouillon, ausgezeichnet. Zusatz für Suppen, Saucen und Ragouts.

Kreuzstern
MAGGI's 10 Pfg. Fläschchen
bietet auch der bescheidensten Börse Gelegenheit, einen Versuch mit MAGGI's altbewährter Würze zu machen. Man verlange ausdrücklich nur MAGGI's Würze.

Immobilverkauf.
Der Landmann Meyer hierselbst wünscht sein hierselbst
Haarenufer 19
belegenes Haus nebst Garten mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Dritter Termin zum Verkauf wird angesetzt auf
Dienstag, den 11. Sept. 1906,
nachmittags 4 Uhr,
im Hotel „Zum Prinzen Eitel Friedrich" hierselbst, Ecke Haaren- und Kurwickstraße.
Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet und vor kurzer Zeit gänzlich in Stand gesetzt.
Gas- und Wasserleitung sind vorhanden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.
Wir haben Auftrag, das Haus
Steinweg 3a
zu verkaufen. Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet. Ferner ist eine Mansardenwohnung sowie eine Wohnung im Hinterhause vorhanden.
Das Haus eignet sich der Lage wegen auch vorzüglich zu einem Geschäftshaus. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt.
Rud. Meyer & Diekmann.

Rottochende **Einmachebirnen** zu verkaufen. Zeughausstraße 8.

Großfrücht. süß. Weintrauben, Pfd. 30 ₰. Haareneschstr. 12.

Zu verkaufen: 2 Bettstellen (mit und ohne Matratze), 1 Kommode, 1 Lehnstuhl. Lambertistr. 49.

Verkauf eines Geschäftshauses.
Langwarden. Im Auftrage der Erben des verst. Kaufmanns C. W. Wulff zu Langwarden habe ich die ihnen gehörige, hierselbst belegene
Besitzung,
bestehend aus dem in bestem baulichen Zustande sich befindenden, geräumigen und sehr zweckmäßig eingerichteten Wohn- und Geschäftshause, nebst großem Stalle und Garten, groß 10 Ar 41 Quadratmeter, zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen.
In dem Hause ist seit vielen Jahren ein
Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft
mit nachweisbar bestem Erfolge betrieben.
Einem tüchtigen Geschäftsmann bietet sich hier die beste Gelegenheit, sich eine durchaus sichere Lebensexistenz zu schaffen.
Das beim Antritt vorhandene Warenlager kann mit übernommen werden.
Sodann kann
Landwirtschaft,
wie bisher, nebenbei betrieben werden, da der Stall dementsprechend eingerichtet ist und zu diesem Behufe ein Grodenstück in der Pachtung auf Wunsch des Käufers mit übertragen werden kann.
Die Bedingungen sind äußerst günstig gestellt. Ein Teil des Kaufpreises kann verzinslich stehen bleiben.
Weitere Auskunft wird gern und unentgeltlich erteilt und wollen sich Kaufliebhaber baldigst an mich wenden.
Otto Riesebieter, Rechnstllr.

Kartoffel-Verkauf.
In der staatlichen Obstanlage auf der Hammheide sollen am
Donnerstag, den 6. September d. J.,
nachm. 4 Uhr,
zirka 3 Hektar Kartoffeln
(Reichskanzler, Junker, Magnum bonum) in kleineren Abteilungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
Oldenburg, 1906 August 31.
Großherzogliche Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Kaufgelegenheit.
Großenmeer. Zum öffentl. meistb. Verkaufe der Immobilien des Landmanns **Joh. Hillmer** zu **Loyermoor** hierselbst, als:
a) die am Heidedeich belegenen, ca. 10 Hektar (120 Sch.-Saat), fast ganz kultiviert, als
Anbaustelle
vorzüglich geeignet, im ganzen oder geteilt,
b) die von ihm bewohnte, sehr günstig nahe an der Chaussee belegene
Köterei,
sehr komplette Gebäude mit 5,2916 Hektar (60 Sch.-S.) Grün- und Ackerländereien, in bestem Zustande, für Fuhrwerksbetrieb sehr passend, zum Antritt auf nächsten Mai, findet 2. Verkaufsaufsatz
Freitag, 7. Septbr. cr.,
nachm. 5 Uhr,
in **Wenkes** Gasthause zu Loyermoor statt.
Bei annehmbarem Gebote kann der Zuschlag erfolgen.
C. Haake, Aukt.

Zu kaufen ges. eine **Einspännerdeichsel.** Off. unter B. 14 Filiale, Langestr. 20.

Sonntag, den 30. September 1906:
Rennen zu Oldenburg,
— 1 Trabrennen, 4 Jagdrennen, 3 Flachrennen. —
Nennungsschluß am 17. September, abends 6 Uhr.
Propositionen für diese Rennen werden vom Rennsekretariat in Oldenburg, Pferdemarkt 12, auf Anforderung sofort übermittelt.

Ein in der Stadt Oldenburg geführtes
Geschäft,
welches nur einen geringen Arbeitsaufwand erfordert und jährlich ca. 1200 Mk. abwirft, ist für den äußerst billigen Preis von 1000 Mk. zu verkaufen.
Besondere Geschäftskenntnisse nicht erforderlich.
H. Ricklefs, Rechnungssteller.

Zu verkaufen.
Ein Privathaus mit Garten-Eckhaus, welches sich ebenfalls als
Geschäftshaus
eignet, an einer Hauptstraße in Geestemünde belegen, umständehalber zu verkaufen.
Georg Jaußen, Geestemünde, Georgstr. 50.

Für Schlachter!
Unter meiner Nachweisung steht in Loga, in nächster Umgebung von Leer, ein Haus mit Hintergebäude, in dem seit Jahren
Schlachterei, Wurstfabrikation rc.
betrieben ist, unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Dies dürfte eine vorzügliche Gelegenheit zur Niederlassung für einen Schlachter sein, der neben Fabrikbetrieb Fleisch in Loga und Leer absetzen will.
Loga. C. Buttjer, Königl. Auktionator.

Dank.
Lange Zeit litt ich an Kopfschmerz, der sich stetig verschlimmerte. In letzter Zeit trat alle 2 bis 3 Wochen ein heftiger Anfall mit krampfhaftem Gähnen, hämmernden Schmerzen in Schläfen, Stirn, Augen u. Nasenbein u. schließlich qualvollem Erbrechen ein, so daß ich mich nicht aufrecht halten konnte. Auf Empfehlung wandte ich mich, da nichts helfen wollte, an Herrn G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64. Die einfachsten Anordnungen trat sofort Besserung ein und jetzt bin ich seit langer Zeit völlig von den Schmerzen befreit, wofür ich meinen besten Dank abstatte. Mally Stephanusberg, Berlin, Wienerstraße 33, b. Herrn Schlächtermstr. Wagner.

Eine echte Bernhardiner-Hündin,
7 Wochen alt, preiswert abzugeben.
Rosenstr. 25, part.

Bestgeladene Jagd-
Patronen
Rottweil, Weidmannsheil, Adler, Müllerite,
— Fasan. —
Jagd-Gewehre (sichere Schußgarantie), sowie sämtliche Jagd-Utensilien in größter Auswahl.
W. Tebbenjohanns, gegenüber d. Rathause.

Osternburg. Zu verkaufen ein fast neues Fahrrad, ein echter Terrier, ein Jahr alt, und ein Gasofen wegen Platzmangel billig.
Cloppenburgerstr. 27.

Zu verk. 3rädr. **Sitzwagen.**
Baumgartenstraße 13.

A. Wiechmann's Journallesezirkel.
— — Haarenstrasse 32 — —
Eintritt jederzeit.
Auswahl von 26 versch. Zeitschriften.
10 Zeitschriften pro Quartal 2.—.
6 " " " 1.50.
Sauber — prompt.

Landesbibliothek Oldenburg

Mit dem **1. September** beginnt im

EDEN-THEATER

Oldenburg, **Alexanderstraße 1,**

dem **einzigen Variété am Platze,** die Saison.

Dem verehrl. Publikum mache ich die Mitteilung, daß die Wintersaison mit einem

ganz hervorragenden Programm

eröffnet wird.

Es ist mein Bestreben, nur große, Attraktionen zu bieten. **Künstlerische** und **humorvolle** Darbietungen auf allen Gebieten der Variétébühne werden stets für die Unterhaltung meiner werten Gäste sorgen. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die Vorführungen in hochdezentem Rahmen gehalten sind, und dadurch der Besuch jedem, der einige angenehme Stunden verbringen will, ermöglicht ist.

Jeden Abend Vorführung des Kinematograph.

Jede Woche neue Bilder.

Anfang 9 Uhr. **Entree 20 Pfg.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Martin Janssen.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

als **Hyazinthen, Tulpen, Krokus** usw.
empfiehlt in kräftiger, keimfähiger Ware

Joh. Mehrens, Oldenburg i. Gr., **Langestraße 39.** Verzeichnis kostenfrei.

Karlsbad, Blumenstr. 48.

Wannen- und Dampfbäder rc. bei aufmerksamer fachkundiger Bedienung und billigster Preisstellung.
Komfortabelste, der Neuzeit entsprechende Einrichtung.

Gas-Koks.

(Preisänderung.)

Grobe Koks für Zentralheizungen 50 kg 1.20 Mk.
Gebrochene Koks für Zimmeröfen, Herde 50 kg 1.30 Mk.
Grus . . . . . 50 kg 1.00 Mk.

Fuhrlohn 50 kg 10 Pfg.,
von 500 kg ab frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk,
Oldenburg.

Bremer Tierschau
6. September 1906.

Immobilverkauf.

Frau Witwe Mohrmann zu Oldenburg wünscht fortzugshalber ihre an der

Humboldtstraße Nr. 2

belegene Besitzung mit möglichst baldigem Antritt zu verkaufen.

Dritter Termin zum Verkauf steht an auf

Dienstag, den 11. Sept. 1906,

nachmittags 6 Uhr,
in H. Scheeles Restauration, Ziegelhofstraße Nr. 1 hierselbst.

Bei dem zu 2 sep. Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich ein kleiner schöner Garten, der sich ev. als Bauplatz verwenden läßt.

Der guten Lage wegen kann das Haus namentlich einem Privatmann zum Ankauf empfohlen werden.

Rud. Meyer & Dieckmann.

Theaterbilletts abzugeben im 2. Park., 1. Reihe, zwei Achtel.
Katharinenstr. 16, unten.

Hotel-Verkauf.

Nordenham. Wegen Krankheit des Besitzers steht in einem emporblühenden Orte an der Unterweser ein

Hotel 1. Ranges mit Restaurant

mit gesamtem Inventar zum Verkauf.

Allerbeste Lage in der Nähe des Bahnhofs und des Anlegeplatzes der Dampfschiffe. Nachweisbar hoher Umsatz. Vorhanden sind 2—3 Restaurationsräume und 18 schöne Fremdenzimmer. Baulicher Zustand der Gebäude gut.

Baldiger Antritt erwünscht.

Nähere Auskunft erteile unentgeltlich.

Wilh. Sinram, Rechnungsstllr.

Immobilverkauf.

Wir haben Auftrag, ein an der Nadorsterstr. hierselbst belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus mit Souterrain zu verkaufen. Das Haus befindet sich in einem sehr guten Zustande und ist äußerst preiswert.

Rud. Meyer & E. Dieckmann.

Möbellager Gust. Havekost,

Kl. Kirchenstr. 12.

Größtes Lager aller Arten Möbel, als Trumeaux, Vertikos, Schränke, Bettstellen, Waschtische, Sofas in allen Preislagen, Stahldrahtmatratzen in allen Größen, auch zu alten Bettstellen passend, Spiegel, Stühle, Pouceelborten u. Tische von 2,70 M an, Flurtoiletten.

Jetzt, nach Fertigstellung meines großen Neubaues, bin ich im Stande, auch den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Rabatt-Sparverein oder nach auswärts franko.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Die Handelsleute **W. Blendermann** und **G. Schipper** hierl. lassen am

Sonnabend, den 8. Sept. d. J.,

nachm. 4 Uhr anfangend,
beim Wirt **Gust. Frohns** hierl., Bremerstraße:

50—60 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

---

1 moderne eichene **Kammer-Einrichtung,** besonders schöne Arbeit, für nur 350 M zu verkaufen.

Wilhelmstraße 1a.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.
Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn
BERLIN N. 24, Linienstrasse 126,
Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hocharmige
Singer Nähmaschine „Krone“ für alle Arten Schneiderei,
35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. Waschmaschinen, Roll-Mangel billigst.
Militaria-Zollerräder
höchst. Ansprüch. genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebtest. Marken, zu konkurrenzlos billigen Preisen, durch direkten Bezug 50% Ersparnis.
Katalog. Anerkennungen kostenlos. Maschinen in all. Städten Deutschlands zu **besichtigen.**

45 Mk.

Hamburg, Neuerwall 50
Dr. Goldmann's Einjährig.-Institut

Ant. Oktob. Beg. d. neuen Semesters
37 Schüler bestanden im Jahre 1905
V. diesen w. vorgebildet gewesen: 15 i. Volksschulen, 22 i. höh. Schulen.
15 Schüler best. schon i. erst. Halbj. (März) 1906.
V. diesen w. vorgebildet gewesen: 9 i. Volksschulen, 6 i. höh. Schulen.
Prospekte zur Verfügung.

Für Bierverleger!

Billig zu verkaufen eine sehr gut erhalt. Flaschenspülmaschine, Betriebskraft Wasserdruck.

W. Brünjes, Weinhandlung.

Gut erhalt. mahagoni **Möblement,** 1 Sofa, 6 Polsterstühle, mit neuem Bezug, zus. für 80 M zu verkaufen.

Wilhelmstraße 1a.

Anstrieken von Strümpfen

jeder Art, jeder Grösse und jeder Qualität.

Stricklohn für jedes Paar **10** Pfg.

Verwendung nur erstklassiger Garne.

Hamburger Engros-Lager
Leopold Liepmann, Langestr. 58.

Verlegte meine Wohnung nach Bismarckstr. 15

(in der Nähe des städtischen Krankenhauses).

Bremerhaven, den 31. August 1906.

Telephon 544. **Dr. Mertens.**

Wir **verlegen** heute unser

Putz- u. Modewarengeschäft

nach

Friedensplatz 3.

Anna Lastendyk, Auguste Schaer.
Firma: **Anna Lastendyk.**

Finnen und Mitesser.
Anerk. vortreffl. Mittel v. hervorrag. Wirkung **Obermeyer's Herba-Seife**
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

Bad Grund im Oberharz.

Römers Hotel Rathaus mit 3 Villen
Altrenommiertes vornehmes Haus
Neu renoviert. **Illustr. Prosp.**

Feinster gar. reiner Leckhonig sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Zu **verkaufen:** 1 Kleiderschrank, 1 Eckfofa, 1 Badewanne, 1 Torfstreu-Klosett, alte Fenster, Kisten, Kasten und leere Säcke, 1 Wanduhr, versch. Bilder, Gipsfiguren und leere Fässer.

Viehmarkt 1.

Birnen, Ltr. 10 ₰. Augustfr. 67.

Z. verk. 1 fast neues **Fahrrad,** 1 **Gasofen,** 1 jg. **Terrier.** Zu erfr. Cloppenburgerstr. 27.

Ein gut gehendes

Kolonialwarengeschäft

ist besonderer Umstände halber zu Oktober oder später zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe befindet sich an bester Lage und bietet sichere Existenz.

Offerten unter A. 100 postlagernd Wilhelmshaven.

Opern- u. **Konzertgenuß** im Hause durch die

— Opera- Maschine.

Unerreichte Tonstärke und Tonreinheit.

Bequemste

Monatszahlungen

ohne jeden Preisaufschlag.
Reichillustr. Prosp. gratis u. franko.

Otto Jacob sen.,
Berlin 43 Am.

Landesbibliothek Oldenburg

Biels Konditorei u. Café,
Donnerschweerstr. 16.

Am Montag, den 3. September, abends 8 Uhr, im Hotel „Kaiserhof" **Vortrag** von Herrn Direktor A. Beeck, Halle a. S., über

Schlachten und Dressieren von Geflügel.

Eintritt frei.
Verband Oldenburgischer Geflügelzucht-Vereine.

Zu verk. **Plüschsessel.** Augustfstr. 40.

— Zu verkaufen: —
1 Badewanne, 1 Schreibtisch, 1 Nähmasch. (Pfaff), 2 Schaukelpf., 2 Kinder-Schiebkarren, 1 kl. bl. Wagen, alt. eich. Sekretär, Vorten, Kleidung, gr. Holzkoffer, billig.
Lambertistr. 35, oben.

Zu verkaufen eine schöne **Vogelschießerlinie.** **Langestr. 7.**

Billig zu verkaufen starke, fast neue **Handdreschmaschine,** auch zum Göpel geeignet. **G. Wemken,** Lovermoor.

Unterricht i. Schnell- u. Schönschreiben
— Beginn jederzeit, —
einfach. u. doppelt. Buchführung, Korrespondenz u. **Kontorarbeit., Stenographie, Maschinenschreiben**
für Damen u. Herren (getrennt).
Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar.
Lehrpläne kostenfrei.
Wilh. Riemann,
Ziegelhofstr. 4.

Aepfel und Brombeeren

kauft **Carl Wille.**

Fahrräder billiger!
3 Jahre Garantie, laut Preisliste *M* 45, 59, 72, 89, 110 bis 175 *M*. **Famil.-Nähmasch.,** 5 Jahre Garantie, *M* 27, 34, 38, 46, 62 bis 79 *M*. Laufdecken, 1jähr. Garant. Qual. *M* 2.90, bessere 3.55, 4.50, 5.75 bis 9.75 *M*. Schläuche 2.30, 2.55, 3, 3.50 bis 5.50 *M*.
Rührige Vertreter überall gesucht.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Friseurgehilfenverein Oldenburg i. Gr.

Einladung zu dem am Sonntag d. 2. Sept. 1906 stattfindenden

Großen Festball,

verbunden mit
Rekruten-Abschiedsfeier,
in dem aufs Schönste dekorierten Saal des Restaurants Donnerschweer Krug (Inh. **Gebr. Reckemeyer**).
Programm: 1. Scherztänze. 2. Vorträge. 3. 12 Uhr große Fackelpolonaise. 4. Ueberraschungen.
Anfang 5 Uhr. **Entree frei.**
Der Vorstand.
Wagen zur Hinfahrt stehen beim Neuen Pause, Person 20 ₰, zur Verfügung.

Jeddeloh I.

Am **Sonntag,** den **9. September:**

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **Wilh. Witte.**

Großes Preiskegeln

am
Sonntag, den 2., Montag, den 3. und Dienstag, den 4. September,
bei
F. Fickenfrers, Bürgerfelde
Verkegelt werden 1 fast neues Fahrrad und Geldpreise.

Hotel und Restaurant
Zum deutschen Kaiser.
Vom **1. Septbr.** an finden im Restaurant jeden Abend
Familien-Konzerte
statt.
Im September konzertiert das
I. Wiener Damen-Orchester
Dir.: Herr **Karl Schild.**
Entree frei.
Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Paul Lochmann.
Anfang Wochentags abds. 7 Uhr, Sonntags 4½ Uhr.

Biels Konditorei u. Café,
Donnerschweerstr. 16.

Bürgerfelder Turnerbund.

Freitag, den 7. Sept.:

14. Stiftungsfest

(Schauturnen und Ball)
im Vereinslokal **Mohnkerns** Gasthof. Anfang 8 Uhr. Einführungen gestattet.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Reizende Neuheiten in **Damengürteln, Kettentaschen** empfiehlt
Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestraße 26a.

Zu belegen.

Gelddarlehen zu 5% auch auf Möbel gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Gefunden.

Gefunden ein **Trauring** mit Namen E. Elmarz in Dreibergen.
Donnerschwee, Bürgerstr. 23.

Wohnungs-Gesuche

2 gut möbl. Schlafzimmer sowie **1 Wohnzimmer** im Mittelpunkt der Stadt zum 1. Oktober, eventl. früher, von 2 Herren zu mieten gesucht.
Offerten unter S. 405 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht
zu Mai 1907 eine mit allen Bequemlichkeiten versehene räumige **Wohnung** an guter Lage zum Preise bis 450 *M*. Die Wohnung kann auch in einem Neubau sein bezw. wird auf eine solche in einem noch zu erbauenden Hause reflektiert.
Offerten sind unter S. 397 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine mit allen Bequemlichkeiten versehene **Oberwohnung,** 5 Räume nebst Zubehör, am liebsten im Dobbenviertel, wird von 2 Damen zum 1. November zu mieten gesucht. Offerten erbittet
G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Kleine **Ober-** od. **Unterwohnung** sofort zu mieten ges. Off. B. 13 Filiale, Langestraße 20, erb.

F. Mann s. z. 1. Okt. kl. **möbl. St. u. K.** (Heiligengeistfstr). Off. u. S. 392 a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Z. verm. kl. ger. **Oberwohnung** mit etw. Gartenland. **Alex.-Chaussee 1.**

Z. 1. Nov. z. verm. frdl. **Oberw.** n. h. 1 St., 2 K., Küche u. Bod.
Frau Weise, Nadorsterstr. 40.

Gutes Logis. Burgstr. 4.

Zu verm. g. m. **St. u. K.** Haarenstr. 22

Osternburg. Zu verm. eine **Unterwohnung** u. eine kleine **Oberwohnung** im Hause Schützenhofstr. Nr. 3 zum 1. November d. J.
Mietzins 180 bezw. 100 *M*.
Georg Maas, Rechnstllr.

Freundliches, **möbl. Zimmer** an einz. Herrn z. verm. **Blumenstr. 48.**

Möbl. **St. u. K.** **Kriegerstr. 4.**

J. Leute erh. **Logis. Kurwickstr. 30.**

Zu verm. z. 1. Nov. **Oberw.,** 2 St., 2 K., K. u. Zubeh. Haarenufer 20.

Logis f. jg. Mann. Wallstr. 22.

Freundl. Logis. Haarenstr. 4, unten.

Zwei schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten, belegen in der 1. Etage Heiligengeistfstr. 31.
Strüwind, Residenzkeller.

Möblierte Stube und Kammer.
Weidammstr. 1. b. d. Kanalstr.

Möbl. **St. u. K.** Ziegelhofstr. 7.

Oberwohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubeh. z. 1. Nov. zu verm. Preis 310 *M*. **Blumenstr. 48.**

Logis f. 1 j. Mann. **Wallstr. 4.**

Auf sofort oder 1. Nov. frdl. **Oberwohnung** zu vermieten.
Alexanderchaussee 15.

Frdl. **Logis** z. v. Jul. Mosenplatz 1.

Im Hause Achternstraße 5 habe ich **Wohnung** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten.
Zu erfrag. Katharinenstr. 16, unt.

Frdl. **Logis** f. j. Mann. Mottenstr. 19b.

Frdl. Logis f. e. jg. M. Mottenstr. 10

Zum 1. November oder später bequeme **Oberwohnung** an einzelne Dame zu vermieten.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Ein **solider junger Mann,** mit allen Zweigen der Landwirtschaft bekannt, sucht z. Herbst Stellung n. d. Marsch, event. auch als Verwalter.
Offerten unter S. 399 an die Exped. ds. Bl.

J. Mädchen, 19 J., w. im Haushalt, Schneid. u. Frij. n. unerfahr., wünscht Beschäftigung für vormittags. Off. u. S. 404 a. d. Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

2 jüngere Beamte

im Alter von 18 bis 20 Jahren mit guten Schulkenntnissen und flotter Handschrift.
Branchekundige werden bevorzugt.
Den Bewerbungsschreiben sind Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften beizufügen.
Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Fischers Hotel.

Zweiter Hausdiener

für sofort gesucht.

Ein **Mädchen,** das etwas kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Frau Dr. Stoedefandt, Bremen, Direktorwohnung d. Krankenanstalt.
Anmeldungen morgens bis 12 Uhr oder schriftlich.

Gesucht für mein Kolonialwaren- und Farbengeschäft per Oktober oder Nov.

1 kleiner fixer Knecht

bei freier Station und Gehalt.
Wilh. Oeltjen, Bremen, Kirchweg 35/37.

Gesucht auf sofort solide tüchtige

Arbeiter.

Gerh. Meentzen, Bahnhofsstr. 12.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie per 1. Oktober gesucht.
Hamburger Engros-Lager Leopold Liepmann, Langestr. 58.

Gesucht für die Bahnhofswirtschaft in Friesoythe ein **Mädchen** für leichtere häusliche Arbeiten. Näheres Oldenburg, Bahnhofstr. 10.

Auf sofort oder später **Mädchen** für kleinen ruhigen Haushalt gegen hohen Lohn.
Stellenvermittelungs-Bureau **Camilla Geiler,** Oldenburg i. Gr., Langestr. 20.

Brake i. Oldenb. Gesucht auf baldigen Antritt ein

Schneidergehilfe.

Ernst Bührmann, Schneidermstr.

Gesucht ein Arbeiter

nur bei Pferden. Johannisstr. 8.

Wir suchen für unsere Filiale Brake auf Antritt zum Oktober d. J. einen

Lehrling,

der die Berechtigung zum einjährig-freiwill. Militärdienste besitzen muß.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gut bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein,** Dammthorstr. 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Leute aller Stände

ges. z. Verkaufe unser. großart. Bedarfs-Massenartik., die sich in der Rocktasche leicht nachtragen lassen. **Jeder** kauft! Reinverdienst monatlich 200—400 Mk. Kapital nicht nötig. Auskunft gibt gratis die **„Industrie" in Grevenmacher a. d. Mosel.**

Gesucht ein **Lehrling,** welcher etwas Violin-Unterricht gehabt hat, für die Stadtkapelle **Begesack a. W.**
A. Grevesmühl.

Suche für unser Bettfedern-Versand-Geschäft noch einige **Agentinnen.**
Anfragen u. S. 368 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht 1 Laufjunge.
Carl Rolf, Langestr. 55.

Gesucht 2 bis 3 tüchtige Arbeiter.

Fr. Wilh. Deus,
Bahnhofsplatz 8.

Gesucht zum 15. September ein

tüchtig. Bäckergeselle

für meine Dampfbrotbäckerei.
Elsfleth. J. D. Borgstede.

Suche einen ordentlichen, ehrlichen

Hausdiener

oder Laufburschen im Alter von ca. 16—20 Jahren.
Otto Barbewyck, Langestr. 70.

Gesucht zum 1. Nov.

ein kl. Knecht.

L. Harms, Haarenstr. 55.

Gesucht ein jüngerer

Bäckergeselle.

L. Harms, Haarenstr. 55.

Gesucht Malergehilfen.

Wochenlohn 24 *M*.
H. Hutfilter,
Grüppenbühren, am Bahnhof.

Gesucht auf sofort oder 1. November

1 tüchtiger Hausbursche

von 15—17 Jahren für ein hiesiges Geschäft.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zum 1. November ein erfahrenes

Hausmädchen

mit guten Empfehlungen.
Dode, Bremen, Dobben 94.

Gesucht

nach dem nördlichen Butjadingen zu Mai 1907 ein

junges Mädchen,

welches häusliche Arbeiten u. Melken mit verrichten will, bei familiärer Stellung gegen Salär.
Offerten unter S. 373 befördert die Exped. ds. Blattes.

Agent ges. z. Verk. uns. berühmt. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 *M* mon. u. m.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Suche zum 1. Nov. für den neuen städtischen Haushalt meines Sohnes nach hier ein zuverlässiges, erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus. Lohn 70—80 Taler.
Frau Oberleutnant Brauer, Haus Grünenkamp b. Varel.

2 tüchtige

Schmiedegesellen

erhalten sofort dauernde Beschäftigung.
Carl Hallerstede, Wallgraben 2.

Ein sauberes Mädchen

zu 3jährigem Kinde, welches zu Hause schlafen kann. Eintritt sofort.
Osternburg, Langenweg 52.

Aelterer Herr sucht zur Führung seines kleinen, einfachen Haushaltes eine passende Person auf gleich oder später.
Offerten unter S. 390 an die Exp. ds. Bl.

Besseres erfahrenes

Mädchen

zu November gesucht.
L. Steinsiek, Langestr. 31.

Schuhmachergehilfen gesucht gegen hohen Lohn.
W. Schütte, Haareneschstr. 22c.

Gesucht zum 1. Oktober od. 1. Nov. ein **kleiner Knecht.**
H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Gesucht zum 1. November ein

zuverlässig. Mädchen.

Scheller, äußerer Damm 1.

Lehrlingsgesuch.

Auf baldmöglichst ein **Lehrling** für meine Bäckerei gesucht.
C. W. Meyer, Bremerhaven, Grünestraße 29.

Kostenfrei gesucht

Ammen und Dienstmädchen

für feine Herrschaft, hoh. Lohn.

Mädchen für Restaurant,

100—120 Taler, sofort oder später.
Stellenvermittler. **Dorette Ramm, Hamburg,** Rosenstraße 7.

Gesucht

zum 1. Okt. ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts. Pension nach Uebereinkunft.
Frau Lehrer **Hackemann, Bremerhaven,** Sommerstraße 1.

Gesucht

auf sofort oder später ein **Barbierlehrling.**
Joh. Karrasch, Bant, Peterstr. 44.

Wir suchen zum 1. Oktober d. Js. für unser Baugeschäft

1 Lehrling

mit Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst.
Oldenburg i. Gr.
W. Fortmann & Söhne.

Gesucht Frau für vormittags, oder ein Mädchen von 15—16 Jahren für den ganzen Tag, welches zu Hause schlafen kann. Haareneschstr. 26a, unt.

Gesucht z. 1. Nov. ein tücht., einfaches

junges Mädchen,

nicht unt. 18 Jahr., gegen Gehalt und Familienanschluß.
Jummel, Augustfstr. 28.

Zur Führung meines Haushalts und Mithilfe im Laden suche ich zum baldigen Antritt ein **tüchtiges**

junges Mädchen.

Wangerooge. Heinr. Duncke.

Gesucht auf sofort

2 Schneidergesellen.

H. Holt, Schneidermeister, **Huntlosen.**

Ich suche zum 1. Okt. oder ev. später wegen Verheiratung meiner jetzigen eine selbst. zuverl.

Köchin,

die schon in herrschaftl. Hause in Stellung war. Persönl. Vorst. erwünscht.
Frau **v. Radetzky,** Lindenallee 10.

Gesucht.

Auf 1. November ein Knecht von 16 bis 18 Jahren bei hohem Lohn.
Bernh. Ahlers, Delmenhorst, Cramerstr.

Rastede. Gesucht auf sofort ein

tücht. Schwarzbrotbäcker.

H. Bohlen,
Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Auf sofort gesucht ein

ordentliches Mädchen.

Gaststraße 18.

Wir suchen auf sofort oder 1. Oktober einen

Lehrling

mit guter Schulbildung für unser Getreidegeschäft.
Wilhelm Kathmann u. Co.

Suche auf sofort oder 1. Oktober ein jüngeres

Hausmädchen.

Frau Möhring, Nadorsterstr. 17.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Bürgerfelde, den 1. Sept. 1906.
Heute morgen 1¾ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann und meiner Kinder treusorgender Vater
Wilhelm Borries
in seinem 29. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübten Herzens zur Anzeige bringen
Frau Wm. Borries geb. Hinrichs, nebst Kindern,
Bruder, Schwager, Onkel.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. September, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Diedrichsweg 11 aus auf dem Neuen Kirchhof statt.

Plötzlich und unerwartet starb im 51. Lebensjahre mein lieber Mann und unser lieber Vater,
Georg Strohm,
welches mit der Bitte um stille Teilnahme, auch im Namen der übrigen Angehörigen, zur Anzeige bringen.
Johanne Strohm,
geb. Kuschmann und Kinder.
Bremen, Allerstr. 35.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Georg Glopstein, Eckfleth. J. Habben, Ostbense. Gerhard Pauls, Rüstersiel. (Tochter) A. H. Schmidt, Neuenfelde. R. Oborogge, Nordenham. Jakob Samson, Aurich.

Verlobt: Grete Stiffer mit Apothekenbesitzer Carl Hinrichs, Bremen. Mademoiselle Germaine Brennier, Marseille, mit Heinrich Behlmann, z. Zt. Neapel. Henriette Moterbohm, Norden, mit Maschinentechniker Meinbert Heikamp, Weener. Augusta Nordmeyer, Freiburg, mit Kand. theol. Johannes Mammen.

Gestorben: Fleischermeister Theodor Plagge, Norderney, 47 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 51. Sonntag, den 2. September 1906. 1. Jahrgang.

Dat Zigeunerkind.

Ganz achter upp'n Karkhoff
Weet ick en lüttjet Graff,
Dar hangt kin Troereschen
Aehr Twige lang heraff.

Ok bleut dar kine Rosen,
Dat plägt kin leewe Hand;
Dar slöppt, van all'n vergäten,
En Kind ahn' Heimatland.

Dar steit in Gras un Maljen
En olet Krüz van Holt,
Is grau un mär all woren
Un kann verfallen bold.

Hier brochden de Zigeuner
Aer Kind tor leßden Rau,
In äre Ogen parlden
De Tranen as de Dau.

Un wider sund se tagen,
Ahn' Rau van Land to Land.
Hier liggt, van all'n vergäten,
Dat Kind ahn' Heimatland.

G. Th.

Der junge Heine.

Der Streit um die Persönlichkeit und Dichtung Heines will nicht aufhören. Wie sein Leben war, so ist auch sein Nachleben; ein Aufeinanderstoßen konträrer Weltanschauungen wird durch seinen Namen auch heute noch ausgelöst. Trat dieser bewegliche, unruhige Geist in irgend einen Gesellschaftskreis, so mußte jede Gleichgültigkeit, jedes matte Geltenlassen verschwinden. Man war für ihn oder wider ihn. Seit dem Erscheinen seiner ersten „Gedichte“ umbrandete ihn der Parteien Meinung, ruhte nicht der Kampf um Wert um Wesen dieser eigentümlichen Erscheinung. So auch heute noch. Während begeisterte Anhänger für sein Denkmal sammeln, wird von anderer Seite der Versuch gemacht, das Unmoralische des Menschen Heine, das Unbedeutende und Undeutsche seiner Werke zu erweisen.

Ein verhängnisvoller Irrtum liegt in dieser Verkopplung des Menschen mit dem Dichter, die heute immer noch beliebt ist. Wie wenig sie auf Heine zutrifft, hat der Dichter selbst in einem Briefe an Immermann (10. Juni 1823) ausgesprochen. Ihn kränkte die Art, auf die Gut- und Böswillige sich sein „ganzes poetisches Wesen aus zusammengerafften Histörchen konstruieren wollten“. „Wie wenig ist oft das äußere Gerüst unserer Geschichte mit unserer wirklichen inneren Geschichte zusammenpassend!“ ruft er aus. „Bei mir wenigstens paßte es nie.“ Daß der Dichter ein moralisch guter, ein vorbildlicher musterhafter Mensch sein müsse, ist in der Geschichte aller Literaturen widerlegt. Es gibt eine ganze Reihe großer Dichter, die mit den geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen und Moralprinzipien ihrer Zeit in höchst bedenkliche Konflikte geraten sind, die „Poetes maudits“, wie man sie genannt hat, von Saadi und Hafis, den persischen Vagabunden und Trinkern an, über den wilden Cecco Apolierdi und den Mörder Villon, an Christian Günther und Bürger vorbei bis zu Baudelaire, Verlaine und Oskar Wilde. In konsequenter Verfolgung dieses Satzes hat Lautner dem Maler Rembrandt, den er auf betrügerischen Manipulationen und bedenklichen Liebeshändeln ertappt zu haben meinte, alle seine Werke abgesprochen, weil ein moralisch so tief gesunkenes Individuum nicht so erhabene, von dem herrlichsten Gefühl durchglühte Bilder geschaffen haben könne. Carl Neumann versucht in seinem großen Rembrandt-Buche diese Auffassung bis auf ihre Wurzel zurückzuverfolgen und ihre Unhaltbarkeit nachzuweisen. Regt sich der Gedanke von dem unlösbaren Zusammenklang menschlichen und dichterischen Wirkens zuerst deutlich in der Aesthetik der Genieperiode des 18. Jahrhunderts, so wird er mit dem Persönlichkeitskultus der Romantik zum Prinzip erhoben und hat sich seitdem bis heute lebendig erhalten. Aber es ist unmöglich, aus den bewußten Taten und Handlungen des Genies einen Schluß zu ziehen auf die rätselvolle Struktur seiner innerlichen Begabung, die tief im Unbewußten, in der nur zu ahnenden Dämmerung des Traumes und der Empfindung liegt. Gerade der Künstler ist unendlich viel feiner und zarter, widerspruchsvoller, leidenschaftlicher organisiert als der Durchschnittsmensch. Sein empfindliches, stets gereiztes Gefühl verbirgt sich vor der Welt, tritt in seltsamen Spiegelungen, in tausendfachen Abirrungen in die Erscheinung, kleidet sich in absonderliche Masken und steht zu der Wirklichkeit in einem tragischen Kontrast.

Vor allem gilt dies von dem romantischen Dichter, wie er sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Typus ausbildete. Die Dichtererscheinungen dieser Epoche stehen alle in einem auffallenden Gegensatz zu den reifen Lebensmenschen der Klassik, deren höchstes Bild sich in Goethe darstellt. Sie vermögen keine Harmonie mehr zwischen Leben und Dichtung herzustellen, lassen die Ekstasen und Schwärmereien ihres Gefühls in grotesken Tollheiten und wilden Lebenssprüngen sich austoben, wie Clemens Brentano, oder suchen eine strenge Trennung von phantastischem Traum und platter Alltäglichkeit wie E. T. A. Hoffmann. In vielfachen Brechungen, in jähen Eruptionen, in wechselnden Stimmungen äußert sich die Unrast, die krankhafte Reizbarkeit ihres Temperaments, und vielfach getrübt steigen aus dem tiefen Brunnen ihrer dunklen Träume die Werke wie unruhige, wirre Wellen ans Tageslicht. Lord Byron, mit dem Heine sich verwandt fühlte und den er seinen Vetter nannte, ist die erste ausgeprägte romantische Dichtergestalt mit all ihrem Weltschmerz, der Sensibilität, Leidenschaft und Gegensätzlichkeit zur Welt. Heine ist in unserer Literatur eine nicht minder vollkommene Ausbildung des gleichen Typus. In diesem Zusammenhange gesehen gewinnt seine Persönlichkeit, fernab von allen moralischen Werten, fernab selbst von jeder Beziehung auf seine Werke eine ungewöhnliche Bedeutung, gegen die andere starke Elemente seines Wesens, vor allem der jüdische Einschlag, der bisweilen als so entscheidend betont wird, als weniger charakteristisch zurücktreten.

Eine neue Sammlung von Heine-Briefen (hgb. v. Hans Daffis), die zunächst Briefe Heines bis zu seiner Uebersiedlung nach Paris enthält und das bisher zerstreut veröffentlichte Material sammelt und übersichtlich ordnet, stellt uns ein lebendiges Bild des jungen Heine vor Augen, aus dem uns des Dichters Wesen in aller romantischen Zwiespältigkeit und Zerrissenheit entgegentritt. Der ältere Heine, der Mann der Pariser Zeit, hat diese Urelemente seines Seins, die ersten Bindungen seines werdenden Charakters dann fester zusammengeschlossen und mehr gebändigt.

Als dunkle Grundmelodie aller dieser Briefe Heines klingt ein physisches Leiden hindurch, das seine schweren nächtigen Schatten auch über die Stimmungen der Seele breitet. Beständig ist er von Kopfschmerzen gemartert, von denen er sich durch Seebäder und Kuren zu befreien sucht; wie heißes Blei durchrieseln die Schmerzen seinen Kopf, klopfen und pochen in seinem Hirn, verstimmen ihn „zur schneidendsten und feindseligsten Bitterkeit.“ „Viel Selbstkummer habe ich in dieser letzten Zeit ertragen, es will sich noch nicht mit meinem Kopfschmerz geben, und alte Gemütswunden eitern.“ Dann erscheint ihm alles trist, trostlos, annuant; er fühlt sich „krank, isoliert, angefeindet und unfähig, das Leben zu genießen,“ sein Gemüt ist „toll, zerrissen und verwildert.“ Wie bei Lenau oder Musset regen sich in ihm Anwandlungen einer krankhaften Weichheit oder Stimmen boshaften oder gehässigen Spotts. „Es liegt in meinem Charakter oder vielmehr in meiner Krankheit, daß ich in Momenten des Mißmutes meine besten Freunde nicht schone und sie sogar auf die verletzendste Weise persifliere und malträtiere.“ Dann wieder möchte er die Welt umarmen; ein süßes, mystisch liebliches Ereignis umfängt ihn; er bricht in Weinen aus. Eine ungeheure Feinfühligkeit läßt ihn von allen Erregungen aufs Tiefste ergriffen werden, unsäglich leiden. Es gibt Stunden, wo er garnichts vertragen kann und wo jedes Unfänftigliche, sei es nur ein Wort, ein Blick, eine Bewegung, nur eine unheilbare Wunde verursachen muß.“ „Alle Gefühle, die mal in meiner Brust aufgestiegen sind, bleiben unge-

Der Kürassier.*)

(Nachdruck verboten.)

Wenn ich je einen Soldaten gekannt habe, der so recht den Typus eines Oldenburgers präsentierte, so war dies der Musketier Eilert Mehlmann. Ich will nicht sagen, daß es nicht sehr viele oldenburgische Soldaten gab und gibt, die in manchen Beziehungen bessere und manche, die schlechtere Eigenschaften besitzen, aber es war so das, was man im allgemeinen als einen biederen Oldenburger unverfälschter Rasse kennt.

Groß, breitschulterig, fast upp de Knaken, gutmütige Augen, Flachshaare. Der gewaltige Körper bewegte sich stets ruhig und sinnig auf ein Paar noch mächtigeren Oberkähnen vorwärts.

Ausgehalten hat er den Feldzug von Anfang bis zu Ende. Aussetzen, Krankheiten oder Müdigkeit gabs nicht. Eilert tappte immer in gleicher Gelassenheit seinen Weg, die Märsche mochten noch so lang sein, und noch so viele Wachen und Patrouillen mochten dazwischen fallen. War Rendezvous oder Ruhe im Quartier, erst wurden die Sachen in Ordnung gebracht, dann wurde das Essen bereitet und selbst, wenn es mitten in der Nacht war.

Dabei war der Mann durchaus zuverlässig, alles geschah mit Ruhe und Vorbedacht. Viele Grütze hatte er nicht im Kopfe, aber vollständig so viel, als von einem tüchtigen Musketier verlangt wurde.

Er sprach fast gar nicht, gröhlte aber die Marschlieder im schönsten Tempo mit und lachte, indem er seine gewaltigen Kauwerkzeuge weit auseinander riß, über jeden guten und dummen Witz.

Im Gefecht stand er nicht minder seinen Mann, schoß stets ruhig und sicher, ging vor, wenns befohlen wurde, oder stand wie ein Baum auch bei zehnfacher Uebermacht. Ohne Befehl räumte er seinen Platz sicher nicht.

Solche Leute gab es damals noch viele unter unseren Oldenburgern, ob es heute noch derartige Soldaten gibt, weiß ich nicht. Ich weiß aber wohl, daß sich derzeit alle fremden Offiziere, die ins Regiment versetzt wurden, über die dämlichen so wenig gewandten Kerle zuerst ärgerten. Wenn sie aber das Regiment wieder verließen, dann hatten sie ihre Leute kennen gelernt und lieb gewonnen, dann wußten sie, daß sie sich auf ihre Kompagnie verlassen konnten, und das Herz wurde ihnen allemal recht schwer beim Abschied.

So war denn auch unser Musketier Mehlmann beschaffen. Gott habe ihn selig, er ist längst oben bei Petrussen.

So ruhig wie Eilert nun auch war, so wurde er doch viel von seinen Kameraden geuzt, was er allerdings mit dem größten Gleichmut und mit stets freundlichem Gesicht über sich ergehen ließ.

Das kam nun aber daher, weil er einer allgemeinen auch bei Nichtoldenburgern vielbeliebten Eigenschaft frönte, die allerdings bei ihm ganz besonders ausgeprägt war. Er besaß eine unglaubliche Gefräßigkeit, und seine ausgesprochene Lieblingsspeise war „Pfannkuchen.“

Daß er dafür schwärmte, konnte man ihm eigentlich nicht übel nehmen, waren doch die wichtigsten Bestandteile des Pfannkuchens auch die wichtigsten Bestandteile seines Namens, „Ei“ und „Mehl“. Was konnte also der arme Mann dafür, war er doch schon von der Wiege an auf seine Leidenschaft hingewiesen worden.

Mit Recht konnte man von ihm sagen:

„Was er dachte und was er sann,
Das war der Kuchen in der Pfann.“

In keinem Lande der Welt aber ist wohl die Gelegenheit für Pfannkuchen — „Omelette“ sagt der Franzose — so günstig, wie in Frankreich.

Hühnereier gibts dort milliardenweise. Ueberließ man seinen Quartierwirten die Zubereitung des Essens, so konnte man sicher sein, die erste Frage war:

„Peut-être une omelette, monsieur, — un poulet, un fricot, la soupe?“

Die Omelette kam stets zuerst.

In allen Bauernhäusern zierten Bratpfannen in vielen Größen die Wände.

Das Omeletteessen muß in Frankreich wohl immer sehr schlimm gewesen sein.

Hat doch einstmals der Dichter Desbarreaux schon den Ausruf getan:

„Tant de bruit pour une omelette.“

Dieser Ausruf ist zum geflügelten Wort in Frankreich geworden.

Insofern hätte unser Musketier also gut zu den Franzosen gepaßt, sonst allerdings ganz und gar nicht.

Mit der Zubereitung nahm er es nicht so genau, natürlich suchte er sich in erster Linie immer das Beste zum Anrühren aus.

Aber wo manchmal hernehmen? Wenn die Häuser verlassen, wenn kein Kind und kein Kegel, kein Huhn und Layin im ganzen Dorfe zu finden war, wenn die Dächer verbrannt und die letzten Strohhalme auseinander gezerrt waren.

Dann begnügte er sich, das heißt, wenn dann überhaupt noch was zu finden war, mit Mehl und Wasser und strich die Pfanne mit ranzigem Lampenöl oder auch mit sehr antiken Speckschwarten aus.

Und was die Pfanne anbelangte, die brauchte er nicht, die schleppte er zur Genüge mit sich herum. Aufs Tragen kam es ihm überhaupt nicht an, 10 Pfund mehr oder weniger machten ihm nichts.

Er hatte ein ganzes Arsenal Pfannen umgehängt. Die größte Pfanne war hinten auf den Tornister geschnallt, die kleineren Sorten baumelten an dem Koppel und klapperten beim Marschieren wie die Becken einer Janitscharenmusik. Aber das freute ihn allemal sehr und regte seine Sinne in dem Gedanken an die demnächstige Schmauserei angenehm an.

Unterhalten tat er sich eigentlich wenig, und was er sprach, kennzeichnete seine Gedanken:

„Junge, Junge, hüte wäl wi us wat Feines in de Pann backen.“

Hatte jemand einen Schuß bekommen:

„He hätt en upp de Pann krägen.“

Ging's ins Gefecht:

„De schält aber en upp de Pann hebben!“

Andernfalls war sein Appetit manchmal so gewaltig, daß er mehrmals nachts ganz stillkens aufstand und während seine Kameraden ein wohltönendes Schnarchkonzert ausführten, am Kamin saß und Pfannkuchen buk.

Bei dieser Beschäftigung pflegte er dann, wie so manche, eine weiße französische Zipfelmütze aufs blonde Haupt zu stülpen, und es sah furchtbar komisch aus, wenn man zufällig aufwachte und nun im Finstern der Nacht den biederen Musketier mit den Flachshaaren und dem hochroten Gesicht gar emsig seinen Teig kneten oder die Pfanne schwenken sah.

Er schaffte sich Vorrat für den folgenden Tag, hatte aber meistens den Vorrat schon in der unergründlichen Tiefe seines Bauches verschwinden lassen, ehe noch die Beine sich in Bewegung setzten.

So auch heute. Wir waren plötzlich früh herausgetrommelt, wenigstens früher, als der Abmarsch gestern abend bestimmt worden war, und noch im Dunkeln torkelten wir ärgerlich und halb verschlafen zur Sammelstelle.

Es war Mitte Januar, die letzte Zeit des Krieges. Niederträchtiges Wetter, 0 Grad, halb Nebel, halb Schnee. Die ganze tief eingeschneite Gegend fing an naß zu wer-

*) Eigene und andere Kriegserlebnisse. Wiedererzählt von einem oldenburgischen Kriegsveteranen

Landesbibliothek Oldenburg

schwächt und ungestört, solange die Brust selbst und alles was sich darin bewegt, unzerstörbar bleibt."

Diese hochgradige Erregung Heines, die sich in der schnellen Folge seiner Associationen, der hastigen Lebendigkeit seines Stils in den meisten Briefen äußert, ist von höchster Bedeutung für seine ganze Wesensart. Novalis hat von den Wundern des Schmerzes gesungen, die dem Geiste das Paradies aufschließen, und Shelley empfand bei Kopfschmerzen eine besondere Helligkeit des Empfindens, eine Steigerung aller Reize, die ihn zum Dichten anregten. Auch Heines schmerzdurchwühlte, nervöse und gesteigerte Psyche wendet sich zum Mystischen, den Reichen des Traums und der Ekstase zu. „Ich will die Sinne berauschen," ruft er in einem der ersten Briefe an Sethe aus. „Nur in die unendlichen Tiefen der Mystik kann ich meinen unendlichen Schmerz herabwälzen." Seine Geliebte wird ihm zur Madonna. Beim dunklen Rauschen des Meeres im weichen Mondenlicht ein langer, tiefer Blick; die Seele zittert und glüht; nachher muß er weinen. So schildert er eine flüchtige Liebesepisode in einem Briefe an Merckel. Ein pantheistisches Vereinen mit dem All: das ist seine Liebe zum Meer. In dem Orkan der Elemente muß der Sturm seiner Gefühle schweigen; sein kleines Leid vergeht in der ewigen Melodie des Alls. Die See wird sein einziger Umgang: „Nächte am Meer, wunderherrlich und groß." Auch darin gleicht er Byron, der in seinen gewaltigen Stanzen an den Ozean die Bruderschaft des wilden Elements besang; ein echter Romantiker ist er in seiner Liebe für das Gestaltlos-Unendliche, das Dämmernd-Visionäre. Wird ihm das Meer zur Vision, so wird ihm der Traum zur Dichtung. Wie alles romantische künstlerische Schaffen ist sein Dichten aus dem Traume geboren. Gern erzählt er den Freunden seine nächtigen Erscheinungen und staffiert sie skurril und burlesk mit satirischen Lappen aus. Einmal schildert er, wie man ihn im Traum zu einer Hegelschen Idee machen wollte; dann berichtet er von einem traumhaften Auszug seiner Berliner Freunde nach Jerusalem, wobei er sie mit einer fabelhaften Anschaulichkeit in Kleidung und Benehmen zeichnet. Seine Reizbarkeit verleiht ihm nämlich — darin ähnelt sein Talent dem E. T. A. Hoffmanns — zugleich eine außerordentliche realistische Beobachtungskraft.

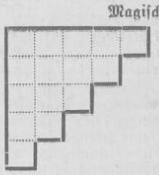
Neben dem Schwärmerisch-Weichen steht bei ihm das Gräßlich-Grelle, das Tragisch-Verzerrte. „Die Nacktheiten des Lebens" tun sich mit ihrer grandiosen Wildheit in seiner Seele auf. Auch das ist ein echt romantischer Zug. Der junge Tieck hat ihn zuerst in seinem „William Lowell" ausgebildet; das ganze Reich der klappernden Gespenster, der Kirchhofpoesie war in sein Leben verstrickt, das damals in wirren Erregungen dahinwogte. Dann kam Zacharias Werner mit dem Hang zum Grausig-Sinnlichen, zuletzt Beaudelaire, in dessen „Blumen des Bösen" die „Belladonnablüten" aufgebrochen sind, von denen Heine einmal in seinen Dichtungen spricht. Wie alle diese Dichter, so ist auch Heine vor allem eine Bekennernatur, ein Mann vom Schlage Augustins und Rousseaus, oder Tolstois und Strindbergs. Bei aller Pose im einzelnen lebt doch in ihm eine starke Ehrlichkeit, die ihn selbst in diplomatisch angelegten Briefen drängt, sein Inneres zu enthüllen, sich in seiner Blöße aufzudecken. An seinen guten Freund Moser schreibt er einmal: „Es macht mir Vergnügen, mich Dir in allen meinen Schwächen zu zeigen." Aber auch in anderen Briefen hält er mit Offenherzigkeiten, Bekenntnissen nicht zurück. Wie alle großen Bekenner der Weltliteratur ist daher auch seine das Geheimste preisgebende Persönlichkeit der Verurteilung erbarmungslos ausgesetzt, und wie alle Jahre einmal über Rousseau der Stab gebrochen wird wegen Aussetzung seines Kindes und Vernachlässigung seiner Frau, so wird auch über Heine stets von neuem Gericht gehalten werden, weil wir ihm hie und da eine Lüge, eine Perfidie, eine Falschheit nachweisen können. Aber ein Brief, wie der an den Onkel Salomon vom 15. September 1828, beweist deutlich, wie wenig Heine sich verstellen konnte, wie sein „Dämon" ihn stets fortriß zum rücksichtslosen Beichten, und wie er im Spott und Hohn vor niemandem, am wenigsten vor sich selbst Halt macht. Schrankenlos subjektiv war er, ein „Subjektivling", wie er sich nennt. „Im Grunde ist es gleichgültig, was ich schreibe; alles ist ja Gottes Welt und der Beachtung wert, und was ich aus den Dingen nicht heraussehe, das sehe ich hinein."

So wird er selbst das Thema aller seiner Briefe und aller seiner Werke. Ueberall spricht sich ein außerordentliches Selbstbewußtsein aus, er weiß, daß sein Name neben dem Goethes genannt werden wird, fühlt ganz genau, wie völlig verschieden sein auf die Ausbildung des Persönlichsten gerichtetes Wesen von den gewöhnlichen Menschen ist. Darum aber hält er auch seine genau erkannte Gabe als sein heiligstes Gut hoch über aller Gunst des Pöbels. Mit seiner Kunst ist es ihm so ernst wie sonst nichts auf der Welt. An den sorgfältig gefeilten und ciselierten Bildungen seines Geistes darf keine Nüance geändert werden, denn in ihnen ist sein Bestes ausgedrückt. Mit scharfer Selbstkritik steht er seinen Gedichten gegenüber, er schont sich selbst auch nicht im Verspotten, wie die bitteren, schmerzhaften Selbstpersiflagen, die grausamen Verhöhnungen seiner eigenen Empfindungen beweisen. Und dabei strebt sein Geist über sich selbst hinaus nach großen, allgemeinen Menschheitsideen. Gar häufig regen sich in ihm Gefühle des Fanatikers, des Kämpfers für Recht und Freiheit. Er gibt sich ganz der Politik und den Ideen zur Reformation des Judentums, zur Beglückung der Menschheit anheim. Die Poesie ist am Ende doch nur „eine schöne Nebensache", heißt es als Schlußpointe am Ende eines Briefes an Immermann. Seine rein persönliche Polemik gegen Platen wandelt sich in seinen Briefen zu einem heiligen Streit gegen Adel und Klerus, gegen Obskuranten und Reaktionäre. Aus dieser Pose heraus fühlt er sich bald ganz als Deutscher, bald haßt er das deutsche Philisterpack, die deutsche Sprache. Er konstruiert sich einen Gegensatz zu Goethe heraus, „dem der Lebensgenuß das Höchste"! „Ich dagegen bin von Haus aus ein Schwärmer, d. h. bis zur Aufopferung begeistert für die Idee . . . und nun ist in mir der große Kampf zwischen meiner klaren Vernunft, die den Lebensgenuß billigt und alle aufopfernde Begeisterung als etwas Törichtes ablehnt, und zwischen meiner schwärmerischen Neigung, die oft unversehens aufschießt und mich gewaltsam ergreift und mich vielleicht einst wieder in ihr uraltes Reich hinabzieht." Wohl lebten dunkle Gewalten in ihm, Abgründe der Liebe und des Hasses, aber in seiner Brust tobten nicht die Probleme und Rätsel der Menschheit und der ganzen Welt, sondern der „Bürgerkampf", der in ihm entfacht war, war die tragische Dissonanz seines eigenen Ichs.

Dr. P. L.

Rätsel-Ecke.

Magisches Dreieck.



In die Felder nebenstehender Figur sind die Buchstaben a a, b b, d, e e, l l, n n, r r, u u derart einzutragen, daß die einander entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Biblischen Namen. — 2. Ein Gebirge. — 3. Mittel zur Förderung der Gesundheit. — 4. Teil von Belgien. — 5. Einen Buchstaben.

Scherzrätsel.

Ein Musikus, bedeutendes Talent,
Ich sage aber nicht, was für ein Instrument,
Spielt im Konzert ein prächtig' Solostück;
Doch allzu launenhaft ist oft das Glück:
Dem Aermsten muß in den Zigeunerweisen
Auf einmal mitten drin sein „g" zerreißen.
Der Dirigent, den's zum Entsetzen treibt,
Brummt: „Hol' Sie Der, der nun noch übrig bleibt."

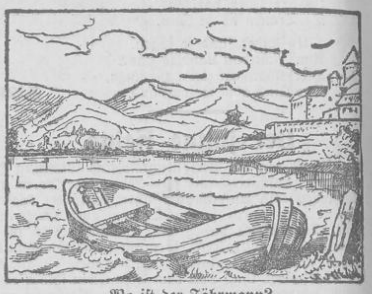
Arithmogriph.

1 2 5 6 9 ehemalige Steuer.
2 3 ein Nahrungsmittel.
3 8 2 6 2 weiblicher Vorname.
4 10 11 12 2 6 1 Stadt in den Rheinlanden.
5 2 3 7 2 8 Naturforscher.
2 5 2 ein Bündnis.
6 3 2 7 Nebenfluß der Saar.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen von oben nach unten, dagegen die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein aus der Bibel entlehntes geflügeltes Wort ergeben.

Bilderrätsel.

Vexierbild.



Wo ist der Fährmann?

Auflösungen aus voriger Nummer.

Der Scharade: Gastspiel.

Der Königspromenade:

Wenn du des Daseins Kranz zu erwerben,
Wenn du dich selbst zu vollenden begehrst,
Leb', als müßtest du morgen sterben,
Streb', als ob du unsterblich wärst.

Geibel.

Des Zitatenrätsels: Alles in der Welt läßt sich ertragen.
Des Kapselrätsels: Nach getaner Arbeit ist gut ruhen.
Des Bilderrätsels: Rast' ich, so rost' ich.
Des Vexierbildes: Die wegen des Regens vermummte Gestalt der Frau ist in der linken oberen Ecke nach Umwendung des Bildes sichtbar. Den Kopf hält die um ihren neuen Hut besorgte Frau vollständig unter dem Schirm versteckt.

---

den, die immer rauf- und runterführenden Wege wurden schmierig glatt. Die Mannschaften mußten mehr schlurren und sich bergan schieben und bergab bremsen mit ihren kaputen Füßen, als marschieren.

Artillerie und Kavallerie quälten sich nicht weniger, alle Augenblicke stürzten die armen Tiere.

Abgerissen in der Kleidung waren wir fürchterlich. Beständig hinter dem retirierenden Feinde her, ging es Tag für Tag voran, jeden Augenblick konnten die Franzosen Front machen und unser kleines Verfolgungsdetaschement zurückstoßen. Schüsse wechselten die ganzen Tage.

Auch heute hörten wir früh morgens, als noch die Welt im Finstern lag, draußen an der Spitze knallen. Ordonnanzen, die seitwärts der Chaussee im tiefsten Schnee ritten, um nicht auszugleiten, trabten uns entgegen. Nur eine lange gerade Straße, seitwärts von Hecken eingezäunt. Hecken, Wälle, Gräben und kleine Feldwege teilten die weiten zu beiden Seiten sich hinziehenden Schneeflächen, gerade wie in unserer Heimat. Wir befanden uns auf einem Hochplateau. Die Straße stieg steil bergan, um dann jenseits der Höhe wieder abzufallen, und wurde das Marschieren nun erst recht schauerlich.

Tag war es jetzt, aber hell wurde es bei dem Nebel heute überhaupt nicht.

Da — horch! — mit einem Male kam Leben in die lange marschierende Kolonne.

„Halt, rechts ran, Gewehr ab!" Vorne ging die Knallerei los, das waren keine einzelne Patrouillen, das wurde ernst.

Immer deutlicher, immer schneller hinter einander knatterten die Flinten über das stille weiße Schneefeld.

Erst vorne, dann rechts, dann links vom Wege.

„Bumm, bumm!" Kanonenschüsse.

„Rrrrrr!" Sogar Mitrailleusen.

Der Feind machte Front und zeigte den Verfolgern die Zähne.

„Denn man vorwärts!"

„Upp de Pann," seggt Eilert Mehlmann..

Die vorderen Kompagnien verschwinden im Laufschritt im Nebel.

Die folgenden räumen die Straße und verschwinden hinter den Hecken, oder eilen rechts und links über die Schneefelder von einem Knick zum andern, im Laufen breiten sie sich auseinander. Dann knallt es auch dort schon.

Unterstützungstrupps folgen geschlossen hinter den Schußstellen.

Reiterei trabt auf der Straße zurück, aber so vorsichtig, als wenn die Gäule auf Eiern liefen. Es gibt nur eine Hauptstraße, die für Pferde und Fuhrwerke passierbar ist.

Nur eine Straße, wo es der Artillerie möglich ist, abprotzen zu können. Vorsichtig werden die wenigen Geschütze, welche wir bei uns haben, herangebracht und auf der abfallenden Chaussee so postiert, daß ein Geschütz über das andere hinweg feuern kann und nun gehts los hüben und drüben.

„Bumm, bumm, tick, tick, tack, rrrrrr, huii, pauh!"

Für uns entwickelte sich noch eben vor Ende des Feldzugs eins der verlustreichsten Gefechte des ganzen Krieges.

Lange sollten wir nicht warten. Eben rief der Hauptmann:

„Vorwärts, die beiden ersten Züge ausschwärmen!"

Und nun gings halb rechts, immer im Trabe von Hecke zu Hecke, von Wall zu Wall, durch tiefen Schnee und Matsch, mancher lag der Länge nach im Schnee, viele glitten beim Ueberklettern aus und benutzten ihre wertesten Teile zum Weiterrutschen.

So gelangten wir unter dem angenehmen Gezwitscher der feindlichen Kugeln schnell in die kämpfende Linie, oder vielmehr rechts in die Verlängerung, und nun ging es vorwärts, rückwärts und seitwärts, sprungweise, einen Augenblick mit der Nase im Schnee, dann wieder hoch und „hurra!", aber ausrichten konnten wir trotzdem nichts. Ein ganzes französisches Armeekorps hatte Front gemacht und zeigte unsern Dutzend Kompagnien die Zähne. Halbrechts schimmerten Häuser durch den Nebel, ebenso ein Eisenbahndamm, an den mußten wir ran.

Die Mannschaften kamen weiter auseinander. Ich stürmte mit ungefähr 10 Mann gerade gegen eine hohe Wallhecke vor, um dahinter Schutz zu suchen und um von dort aus zu feuern.

Wir waren wenige Schritte entfernt. „Huiiii" heulte es wie das Geräusch eines Eilzuges in der Luft gerade auf uns los, und mit einem Male so nahe und plötzlich vor uns, daß ich dachte, mein letztes Stündlein habe geschlagen. Hals über Kopf lagen alle im Schnee oder krabbelten nach dem wenige Schritte entfernten Wall, oder suchten diese Schutzstelle mit einem Satz zu erreichen, um dann desto tiefer die Nase in den schönen kalten Schnee zu bohren.

Es war ein Augenblick des Schreckens.

Ein markerschütternder Knall. Die Granate war just neben uns eingeschlagen, wie feiste Brummfliegen schwirrten die Stücke um unsere Ohren.

Im nächsten Augenblick lagen alle unverletzt hinter der schützenden Stelle. Bloß Einer fehlte und im selben Moment hörte ich auch schon eine Stimme rufen: „Eilert hätt en upp de Pann!" und nun sah ich den Pfannkuchenfresser wenige Schritte hinter uns, alle Viere von sich streckend, lang auf dem Rücken liegend und mit seinen großen wasserblauen Augen todeserschreckt gen Himmel blickend. Ehe ihm aber noch jemand zu Hülfe eilen konnte, kam Bewegung in den leblosen Musketier. Langsam zog er seine Extremitäten an, rollte sich im Schnee herum und kroch alsdann behutsam auf allen Vieren zu uns heran.

„Wo haben Sie die Kugel sitzen!" war mein Ruf.

„Uppn Bossen, wenn ick mienen Küraß nich hart hätte, denn harren se mi wahrhaftig dotschaten."

Und dabei machte er ein seelens vergnügtes Gesicht, öffnete seinen vorne ganz zerrissenen Waffenrock und zog mit aller Vorsicht eine kleine durch den daraufgeflogenen Granatsplitter zerbeulte Pfanne heraus, in deren Mitte die Ueberreste eines halb fertig gebackenen Pfannkuchens in allerdings wenig delikatem Zustande schimmerten, während der Rest auf seiner Brust hängen geblieben war. In der Eile des Aufbruchs hatte er, gerade bei seiner Lieblingsbeschäftigung begriffen, sein Frühstück nicht fahren lassen wollen, die Pfanne schnell abgesetzt und ehe er fortging, die noch warme Pfanne mit Inhalt vorne ins Korsett gestopft.

Das war sein Glück. Sonst wäre er am Abend ein stiller Mann gewesen.

Vorwärts sah ich die andern Teile der Kompagnie stürmen. „Auf!" rief ich und kletterte weiter.

Eilert aber faßte schleunigst mit seiner breiten sauberen Tatze mit ausgestreckten Fingern in den schönen Teig und stopfte mit einem Wupptich den ganzen Kram in seinen unergründlichen Schlund. Während des Laufens schlugen die Lappen der delikaten Omelette gegen seine roten Backen.

Die Pfanne aber ließ er nicht los. Am Ziel unserer nächsten Bestimmung wurde dieselbe schleunigst wieder an Ort und Stelle dirigiert.

Im nächsten Augenblick lag er ruhig im Anschlage und brannte den Franzosen „en upp de Pann".

Von heute ab hieß er nur noch „De Kürassier".

Die Franzosen aber können von Glück sagen, daß der Feldzug bald zu Ende war. Gar mancher von uns war aufmerksam geworden und hatte sich im Stillen vorgenommen, im nächsten Quartier einen gleichen Doveschen Panzer zu annektieren und anzulegen.

B.

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.
Aus dem Italienischen übersetzt von
Karl Baron Torresani.

(Fortsetzung.)

17] „Nun sag mir noch eins: Warum bin ich am Kopfe und der Hand verbunden?"

„Exzellenza sind in die große Spiegelscheibe des Balkons gefallen und haben sich Schnittwunden zugezogen. Der Fußboden ist eben so glatt . . ."

„Teufel! — Da war schon nicht mehr Morphin — da war Tollkirsche darin . . . Bring mir den Kaffee!"

U Barone setzte sich im Bett auf, befühlte sich den Kopf, die Hand. Es waren nur Abschürfungen. Oft genug war es ihm schlechter gegangen. . . . Schließlich war es kein großes Unglück, nach achtzehnstündigem gesunden Schlaf in einem hübschen Lusthaus am Ufer des Meeres zu erwachen! . . . Nun, da der gute Freund Spiano schon so liebenswürdig war, so gedachte er seine Güte auch auszunutzen und in der Favorita zu bleiben, bis er von Neapel ein anständigeres Kostüm sich besorgt haben würde; denn er war aus der Orgie in einem Zustand hervorgegangen wie ein Hund aus der Kirche: über und über besudelt mit Blut und Wein.

„Blut und Wein! . . . Welch ein gefundener Titel für einen Feuilletonroman!" — fuhr es ihm durch den Kopf. Und aus der Vorstellung „Feuilleton" entwickelte sich unverweilt jene des „Piccolo" und seiner famosen Hutgeschichte.

War es Wirklichkeit gewesen oder nur der Traum eines Trunkenbolds?

Der Diener trat mit dem Kaffee ein.

„Es scheint, daß morgen ein enormer Zulauf sein wird," plauderte der Baron mit unbefangener Miene. „Man erwartet, prachtvolle Equipagen zu sehen. Der Sebetopreis beträgt dieses Jahr dreitausend Lire, der Preis des Ministeriums zweitausend. — Ich habe auch gehört, daß auf die Andreina stark gewettet wird. Der Herr Marchese hat Glück. Voriges Jahr hat er auf den Rodomonte achttausend Lire gewonnen, den Preis des Principe d'Ottaiano . . . Ein Mordspferd, meiner Treu, der Rodomonte. Welcher Kopf! . . . Sag, hast Du den „Piccolo" von gestern?"

„Ich will nachsehen. Ich glaube, er muß da sein." Der Mann schenkte den Kaffee ein und entfernte sich.

War's ein Traum gewesen, oder hatte sie wirklich im „Piccolo" gestanden, die Geschichte von einem Hut, den Don Antonio in einer Schachtel an einen Neapolitaner Hutmacher geschickt haben sollte? Es wäre ja nicht das erste Mal gewesen, daß er so verrücktes Zeug geträumt. Seine Phantasie kannte seit langem keinen Schlummer mehr; und man weiß ja, daß Träume nichts sind als Flickwerk aus den Abschnitzeln unsrer Gedanken. . . . Gläsernen Blickes starrte U Barone in die Kaffeetasse, als hoffte er, den Schlüssel des Rätsels aus dem Porzellan ihres Grundes herausbohren zu können.

Der Bediente brachte ein zerfetztes Zeitungsfragment; es war alles, was vom gestrigen „Piccolo" übriggeblieben war.

„Gib her, laß sehen, was mit diesem Rennen los ist!"

U Barone begann die Stücke auf seiner Bettdecke zusammenzusetzen. Es dauerte nicht lange, so grinste ihm die fettgedruckte Ueberschrift entgegen:

Der Hut des Prete.

Also war es doch wahr! . . . — Nicht Traum . . . nicht Alkoholdelirium . . . die schreckliche Wahrheit.

Der Mokka hatte die letzten Nebel aus seiner Hirnschale vertrieben. — Obgleich vom Blatte hie und da ein Stück fehlte — der Bericht war fast vollständig da. Er konnte ihn deutlich lesen, mit der Hand befühlen. Er schlief nicht mehr. Es konnte von einer Halluzination keine Rede sein. Er erinnerte sich klar und genau, daß es dieses selbe vermaledeite Blatt gewesen, welches ihm den Wein, das Blut so wütend zu Kopfe getrieben.

Wein und Blut — nicht mehr ein Romantitel war's, nein, die gräßliche Geschichte seines Lebens. Und diese Geschichte wollte kein Ende nehmen. Dieses Leben — es war nur eine beständige Aufregung — eine ununterbrochene Angst — — er hielt es nicht länger aus. Hinter seinem Rücken fühlte er's fortwährend entstehen, Gestalt annehmen, das Gräßliche. Er hörte seinen huschenden Schritt . . . fühlte seinen Atem im Nacken . . . Und wenn er es fassen . . . begreifen wollte, so tappte er in die Luft . . . ins Wesenlose — — —

Wie der Hut aus den Tiefen des Meeres heraus in eine versiegelte Schachtel und in dieser bis in die Hände des Staatsanwalts hatte gelangen können, das war ein Geheimnis, auf dessen Ergründung er wohl ein für allemal verzichten mußte. Sollte es am Ende doch über der Materie und der Vernunft noch eine wirkende Kraft, einen Arm geben, der stärker war, als Vernunft und Materie zusammengenommen ist? Und sollte es dieser Arm gewesen sein, der bis in den Abgrund getaucht wäre, um sein Verbrechen hervorzufischen?

„Nein, Santafusca, nein. Das wäre Transcendentalphilosophie. Die Erklärung ist einfacher. Entweder Du hast einen Bock geschossen, den falschen Hut statt des rechten erwischt, oder aber der Staatsanwalt hat sich einen Bären aufbinden lassen."

„Denken . . . argumentieren wir ruhig, um Gottes willen. Zwei Hüte hat der Prete nicht aufgehabt, ebensowenig als er zwei Köpfe hatte. Die Gerechtigkeit wird bald genug darauf kommen, daß sie auf dem Holzweg ist, und Prete Cirillo wird unverweilt in sein Nichts zurückinken, sozusagen nach dem Gesetz der Schwere. — Oder aber ich habe mich geirrt: wohl; was kann da weiter Uebles für mich herauswachsen? Zugegeben: es ist ein Priesterhut gefunden worden. Was beweist das?"

Der Baron stellte sich vor, er wäre in einer Disputation mit dem Staatsanwalt begriffen.

„Was, Herr Staatsanwalt, können Sie daraus schließen?" — „Aber der Hut ist in der Umgebung von Santafusca aufgefunden worden." — „Sehr gut. Und weiter?" — „Und der Prete ist nirgends mehr gesehen worden." — „Wozu erzählen Sie das mir?" — „Es hat allen Anschein, daß er ermordet worden ist." — „Mag sein. Aber inwiefern bin ich daran schuld, lieber Commendatore?" — „Er ist in Ihrer Villa aufgefunden worden." — „Wer? Der Hut oder der Prete?" — „Der Hut." — „Meine Villa ist jedermanns Villa, und Salvatores Ziegen sind dort mehr Herren als ich. Also langsam voran, wenn ich bitten darf. Ueberlegen Sie sich's doch ein wenig, bevor Sie so weitgehende Anklagen gegen einen Edelmann . . . gegen eine der ältesten Familien des Reiches schleudern. — Uebrigens: wer ist dieser Prete? Ich habe ihn nie gekannt, nicht einmal gesehen. Dagegen habe ich mich zu beklagen, von der Sache nicht gleich in Kenntnis gesetzt worden zu sein, und protestiere gegen den Mißbrauch meines Namens in dieser Angelegenheit."

Der Baron führte diesen Phantasiedialog, während er so gut als möglich seine Kleidung in Ordnung zu bringen trachtete. Und je weiter er in seiner mit lauter Stimme geführten Selbstverteidigung vorwärts kam, desto mehr begann sich die Ueberzeugung in ihm festzusetzen, die er andern zugedacht hatte. Nein, er hatte nichts zu befürchten; und wäre er nur imstande gewesen, der Schrecken seiner Einbildungskraft Herr zu werden, so hätte er, das fühlte er, alles ruhig zu ertragen vermocht, selbst den Anblick des Toten.

Dieser Tote war der einzige, dessen Aussage er hätte fürchten müssen; aber einen Toten kann man nicht zum Sprechen bringen, selbst wenn man es zuwege bringt, seinen Hut auf dem Grunde des Meeres aufzufinden.

Andrerseits schien es ihm aber auch nicht rätlich, die Entwickelung der Angelegenheit untätig abzuwarten. Wegen eines Hutes in Schrecken zu geraten, war eine Dummheit, eine Handlung der Unzurechnungsfähigkeit; aber ebenso unsinnig wäre es gewesen, abzuwarten, bis die Zeitungen die Angelegenheit lang und breit getreten und schließlich die Nadel aus dem Heuwagen gezogen haben würden. Nachdem einmal der Name Santafusca genannt worden war, so mußte er sich umtun, die Stadt ablaufen, Aufklärungen fordern; ja, zum Staatsanwalt selbst mußte er eilen und von ihm authentische Auskunft verlangen, was denn an dem Gerede Wahres sei. Allzu große Zurückhaltung in einer Angelegenheit, bei der seine Ehre auf dem Spiele stand, konnte nicht anders als allgemein wundernehmen. Eine Rolle mußte er in dem Prozesse jedenfalls übernehmen, und wäre es nur die des Hausherrn gewesen . . .

Jetzt hieß es vor allem eiligst nach Neapel fahren . . . Er wusch sich und fragte den herbeigerufenen Diener, ob er einen geschlossenen Wagen haben könnte, um unauffällig in die Stadt zu gelangen.

„Exzellenza brauchen nur zu befehlen."

„Nun, so wirst Du dem Marchese sagen . . . aber nein, in ein paar Stunden sehe ich ihn ja selbst."

Vor allem mußte er die Morgenblätter lesen, um, wenn nötig, gleich dementieren zu können.

„Dieses verdammte Zeitungspack!" knurrte er in sich hinein, während er, in eine Ecke des zweispännigen Gefährtes gedrückt, der Stadt zuflog. „Dieser verdammte gedruckte Klatsch! Wäre ich Herr, alle Journalisten ließe ich ersäufen . . ."

Das feudale Blut der alten Santafusca wallte in ihm auf, empörte sich wütend gegen jene demokratische Einrichtung, welche das Fraubasengeschwätz der Fischweiber auf gedruckten Blättern verewigt. Auf keine andre Gewähr hin als ein „man erzählt sich . . ." druckt man Dinge, die niemand sagt, niemand sagen oder auch nur sagen hören möchte . . .

Auf der ganzen Fahrt knüpfte er im Geiste einen Zeitungsschreiber nach dem andern auf. — In der Stadt angelangt, gab er dem Kutscher ein Trinkgeld und rannte nach Hause, um sich anständig zu machen. Maddalena öffnete ihm mit ihren alten Phrasen, welche er gar nicht mehr hörte, so gewohnt war er sie. Während des Anziehens wiederholte er bei sich seine Verteidigungsrede, und bestärkte sich dabei in der Ueberzeugung, daß er weder von Gott noch den Menschen etwas zu fürchten habe.

Dann begab er sich nach dem Klub, um Vico di Spiano, der dort zu frühstücken pflegte, seine Entschuldigung vorzubringen. Es war dies auch die einfachste Art, um die Morgenblätter zu lesen.

Im Augenblicke, da er über die Schwelle schritt, hörte er den Portier zu Raffaello sagen:

„Sie haben ihn schon."

„Wen?" fragte der Baron hastig, gerade als wäre das Wort an ihn gerichtet gewesen.

„Den Mörder des Prete, Exzellenza!"

Zwanzigstes Kapitel.

Der Mörder des Prete.

Er hatte noch kaum Zeit gehabt, den Sinn dieser Worte aufzufassen, als er viele Stimmen durcheinanderrufen hörte: „Da ist er! da ist er!" und hereingeeilt kamen Usilli, di Spiano und andre Herren, welche hinter ihm die Treppe heraufgekommen waren. Sie umdrängten ihn und erkundigten sich angelegentlich nach seiner kostbaren Gesundheit.

„Nun, was ist denn mit Dir? — Bist Du wieder wohl? — Ja, was war denn eigentlich los?"

„Hat der Hummer so gewirkt?"

„Euer infamer Champagner hat gewirkt und sonst nichts!" sagte der Baron, indem er rechts und links Händedrücke austauschte.

„Die Sache ist sehr einfach," sagte Usilli. „Die Languste fand sich unbehaglich, weil sie in einem fremden Element schwimmen mußte."

„Tut mir herzlich leid, lieber Marchese," entschuldigte sich der Baron. „Die Spiegelscheiben und den Skandal werde ich zahlen."

„Hast Du Dir sehr wehe getan?"

„Nicht der Rede wert. Ein paar Hautwunden, das ist alles. Du weißt, wir sind Dickhäuter. . . ." Er schlug eine geräuschvolle Lache auf, welche jovial klingen sollte, aber unheimlich herauskam.

Spiano wandte sich an einen der Umstehenden. „Conte," sagte er, „ich habe die Ehre, Ihnen vorzustellen den Baron Coriolano di Santafusca, einen alten Patrioten und meinen langjährigen Freund. Und Dir, lieber Freund, stelle ich vor den Conte Ignazi aus Rom, der seinen berühmten Lazio zum Rennen hergebracht hat."

„Den Sieger vom letzten römischen Derby?"

„Denselben. . . . Und hier ist Conte Stagni aus Urbino, der schon seit einigen Tagen als lieber Gast bei mir weilt."

„Freut mich außerordentlich!"

„Entzückt!"

Die Herren drückten sich die Hände und ergingen sich eine Zeitlang in den gebräuchlichen gegenseitigen Beräucherungen. Conte Stagni behauptete, den Baron zu erkennen; er wollte ihn vor ein paar Wochen auf einer kleinen Eisenbahnstation in der Nähe von Neapel gesehen haben.

„Kann sehr leicht sein," sagte Santafusca kalt.

„Ich befand mich gerade auf der Rückfahrt von einem Ausfluge nach Pompeji, als mir ein Herr auffiel, der im vollen Laufe den Bahnhof zu erreichen trachtete."

„Sie müssen ein vorzüglicher Physiognomiker sein," meinte der Baron, dem während des ganzen Gespräches jener eine Satz im Kopfe herumgegangen war, den er im Vorzimmer aufgeschnappt: „Sie haben den Mörder des Prete verhaftet."

„Du frühstückst doch mit uns, Baron?"

„Gern. Aber vorher muß ich noch einen Blick auf die Zeitungen werfen . . ."

„Apropos," rief Usilli. „Weißt Du, daß Dein Santafusca im Begriff steht, eine Weltberühmtheit zu werden? Sie haben den Mörder erwischt."

„Welchen Mörder?" fragte der Baron fast barsch.

„Lies nur! Das Ganze steht haarklein in den Zeitungen. . . . Ihr müßt wissen, ich schwärme für alle Kriminalgeschichten; wäre ich nicht als Graf geboren, meiner Treu, ich würde Polizeikommissar geworden sein . . ."

Während alle über diese starke Behauptung lachten, drückte sich der Baron ins anstoßende Lesezimmer, wo auf einem großen Tische eine Unzahl von Journalen auflagen.

Er riß eines nach dem andern mit nervös zitternder Hand an sich — zum Glück war er allein —, bis er endlich in einem, auffallend gedruckt, die Artikelaufschrift fand:

„Abermals Prete Cirillo."

„Wir müssen," hieß es in der Notiz, „wieder auf diesen Gegenstand zurückkommen, denn unsre geheimen Nachforschungen haben uns zu der Ueberzeugung gebracht, daß der Legende vom Prete Cirillo für immer ein ausgezeichneter Platz in den Jahrbüchern der Justiz vorbehalten ist.

„Wenn auch an betreffender Stelle bis jetzt, vielleicht aus Eifersucht, ein trappistisches Schweigen beobachtet wird, so gibt es doch, wie man weiß, für einen guten Reporter weder Schloß noch Riegel.

„Obgleich sich daher die Sache noch ausschließlich in der Hand des Cavaliere Martellini *), dieser Zierde unsres Forums, befindet — welchen, nebenbei gesagt, die Hohepriesterschaft der Themis nicht hindert, einen nicht minder eifrigen Kultus dem edlen Schach, sowie den edlen Schönen zu weihen —, so sind wir doch schon jetzt in der Lage, einige interessante Einzelheiten über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung mitzuteilen.

„Man weiß, daß Don Antonio, der Pfarrer von Santafusca, derselbe, der die famose Hutsendung in Szene gesetzt, in einem Verhör Aussagen gemacht, welche die Justiz in den Stand setzten, ihre Spürhunde (sit venia verbo!) auf die Fährte der Missetäter loszulassen.

„Und richtig: über Nein und Ja hatten sie auch schon einen. Es ist dies ein gewisser Giorgio, der in der Falda eine Tavernenwirtschaft unter dem pompösen Namen „Zum Vesuv" betreibt. Derselbe — nämlich der Wirt, nicht der Vesuv — hatte Don Cirillos Hut; das heißt, er hatte ihn nicht mehr, und es war auch nicht Don Cirillos Hut, sondern ein andrer. Aber das tut nichts . . . Den Hut, ob nun echt oder unecht, wollte der Mann (und hier beginnt das Geheimnisvolle an der Sache) einem gewissen Jäger abgetreten haben, welcher sich eines Tages im Wirtshause eingestellt und den Filz im Namen Don Antonios reklamiert haben sollte.

„Daß dieser Jäger kein bloßes Luftgebilde ist, bekräftigen die Aussagen mehrerer Bauern, sowie einiger Maurer der Umgegend. — Aber niemand weiß anzugeben, woher die betreffende mysteriöse Persönlichkeit gewesen, wohin sie nach vollführter Mission so spurlos verschwunden sein kann.

„Zum Glück hat die Polizei lange Beine; und bei dem umsichtigen Eifer des Cavaliere Martellini kann man mit Sicherheit annehmen, daß bald mehr Licht in die Sache kommen wird, um so mehr, als man dem Jäger bereits auf der Spur und alles so eingerichtet ist, daß er der strafenden Hand kaum mit jener Sicherheit entrinnen wird, mit der aller Wahrscheinlichkeit nach seine Hasen ihm entrinnen.

„Der Humor von der ganzen Geschichte ist, daß man jetzt anstatt eines Hutes zwei hat. Ein Hut mehr, ein Prete weniger. . . . Nun, man wird ja sehen.

„Unnötig zu erwähnen, daß das gute Volk von Neapel sich der Mordgeschichte mit Leidenschaft bemächtigt hat, und die alten Weiber wütend den Terno: Priester, Hut, Jäger setzen. So ist es keineswegs unmöglich, daß dieser Letzte der Hexenmeister der Staatskasse noch nach seinem Tode einen letzten ausgiebigen Aderlaß beibringt. . ."

Die Zeitung war der alte „Omnibus", und der Artikel war mit Cecere gezeichnet; ein Name, dessen Besitzer für den Augenblick jedenfalls Ansprüche darauf machte, ein geistreicher Plauderer zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

*) Cavaliere, bekanntlich in Italien kein Adelsgrad, sondern ebenso wie Commendatore ein vielangestrebter und vielgebrauchter, mit dem Besitz eines Ordens verbundener Personaltitel.

Landesbibliothek Oldenburg

Staubsaugapparat

entstaubt gründlich und hygienisch einwandfrei **Teppiche, Gardinen, Polstermöbel, Betten, Billards, Tapeten, Plafonds, Geschäftslager, Setzerkasten etc.**

Ohne Bürsten! Ohne Klopfen! Ohne Lärm! Ohne Staubaufwirbeln!

Für Schlösser, Sanatorien, Hotels, Cafés, Theater unentbehrlich.

Gebrüder Holder, Maschinenfabrik, **Metzingen i. Wttbg.**

Wir verkaufen, soweit Vorrat reicht,

4% Kieler Stadtanleihe,

Ser. 16—20, reichsmündelsicher,
verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis **1916** ausgeschlossen,
Stücke: ℳ 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—,
Zinsen halbj. fällig 2. Januar — 1. Juli,
bis auf weiteres **zum Kurse von**

102¼%.

Die Lieferung der Stücke dürfte in etwa vier Wochen erfolgen.
Anmeldungen baldigst erbeten.

Oldenburgische Landesbank

nebst Filialen in Brake, Burg a. Fehmarn, Eutin, Varel, Vechta, Wilhelmshaven.

Geheime Leiden,

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut-Ausschläge, behandelt
ohne Quecksilber etc.
zumeist ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenheit.
Ernst Müller, chem. Leiter der Bilz'schen Naturheilanhalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Verkauf

einer

Brinksitzerstelle

in

Astrup bei Wardenburg.

Astrup. Der Brinksitzer **Heinrich Warnken** in Astrup beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst an der Chaussee belegene, **früher Oeljeschlägersche**

Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhause, Scheune, Stall und

ca. 90 Sch.-S. Ländereien,

darunter 2 Hektar bestes Wiesenland, beim Hause belegen. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige und kann die Stelle, da sie ertragsfähig ist, mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 7. Sept. d. J.,
abends 7 Uhr,

in Karl Schmidts Wirtshause in Astrup.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator, Eversten.

---

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Sichere Existenz!!!

Eine seit 40 Jahren bestehende

Lederhandlung

verbunden mit Schäfte- und Schuhmacherartikellager, mit guter treuer Kundschaft in verkehrsreichem größeren Orte des Herzogtums Oldenburg, einziges Geschäft am Platze und Umgegend, ist wegen anderweitigen Unternehmens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Es sind ein gutes Wohnhaus und sehr geräumige, zur Lohgerberei eingerichtete Nebengebäude mit großem Hofraum und Garten vorhanden.

Nähere Auskunft erteilt
Joh. Röser, Auktionator, **Berne** in Oldenburg.

Gründlichen Unterricht in **Wäscheanfertigung** erteilt **A. Brickenkamp,** Steinweg 2a.

Bodenrummel u. getr. Kleider kauft B. Haßfurther, Burgstr. 9, Seiteneing.

Zu kaufen ges. ein gut erhaltener, bequemer **Straßenfahrstuhl** mit Gummirädern. Angebote unter **S.** 386 an die Exped. d. Bl.

Verkauf

eines

Grundstücks

nebst Brandkassengeld.

Stellmacher **J. H. Lühr** zu Eversten II will sein daselbst an der Bloherfelderchaussee Nr. 28 (ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt) belegenes

Grundstück

mit den vom Brand übrig gebliebenen Gebäuden und Materialien, sowie mit dem Brandkassengeld ad. ca. 6000 ℳ, öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkaufen lassen.

2. Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 6. Sept. 1906,
nachm. 6 Uhr,

im **Petersehner Hof** zu Eversten.

Das Grundstück ist bester Bonität; es ist an der Straße ca. 65 Meter und hinten ca. 45 Meter breit und ca. 100 Meter tief.

Der Auffatz erfolgt im ganzen und in einzelnen Bauplätzen.

Gleichzeitig kommt im obigen Termin das neue Haus nebst ca. 2½ Sch.-S. großem Grundstück Bloherfelderchaussee Nr. 27 zum Auffatz.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Der Schlossermeister Heinr. Meyer zu Oldenburg wünscht seine hierselbst

Nelkenstraße Nr. 27

belegene Besitzung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Dritter u. letzter Termin zum Verkauf steht an auf

Montag, den 3. Sept. 1906
nachm. 6 Uhr,

in Ww. Bartholomäus Restauration hierselbst, Heiligengeiststr. 21.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet. Es wird darin seit etwa 20 Jahren ein Schlossereigeschäft betrieben.

In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Brake i. O. Zu **vermieten,** evtl. zu **verkaufen** auf den **1. Novbr. d. J.** die hierselbst sehr günstig belegene, früher **Schoppe**'sche

Gärtnerei,

bestehend aus einem Wohnhause, 2 Gewächshäusern und 10 ar 91 qm Gartengründen.

Für einen Anfänger äußerst günstige Gelegenheit, sich mit wenig Kapital eine sichere Existenz zu gründen.

Näheres durch
J. Fricke, Rechnstllr.

Erdbeerpflanzen z. v. (Laxtons noble und König Albert). Rankenstr. 2.

Verkauf

einer

Landstelle.

Der Landmann Aug. Bakenhus hierselbst beabsichtigt seine zu Etzhorn III belegene ca. 48 Scheffelsaat große

Landstelle

zu verkaufen.

Zweiter Termin zum Verkauf wird angesetzt auf

Dienstag, den 4. Sept. 1906,
nachm. 6 Uhr,

in der Wirtschaft „Zum schiefen Stiefel" (Inhab. Dietr. Ratjen) in Etzhorn.

Die vorhandenen Gebäude sind neu und in gutem Zustande, das Land bester Bonität.

Die Besitzung liegt an der neuerbauten Chaussee Nadorst-Ofenerfelde.

Rud. Meyer & Diekmann.

Alle Jäger

erhalten auf Verlangen
umsonst und postfrei
Probenummern der
zweimal wöchentlich erscheinenden

Deutschen Jäger-Zeitung

mit ihren fünf Gratisbeilagen:

1. **Das Weidwerk in Wort u. Bild,**
2. **Das Schiesswesen,**
3. **Unser Jagdhund,**
4. **Vereins-Zeitung,**
5. **Das Teckele.**

Die **Deutsche Jäger-Zeitung** erfreut sich wegen ihrer reichhaltigen und gediegenen Ausstattung des grössten Leserkreises unter allen deutschen Jagd-Zeitungen (Auflage zirka **21000**). Sie bringt jede Woche bei **zweimaligem** Erscheinen durchschnittlich mindestens 60 Seiten redaktionellen Text. Einschlägige **Inserate** in ihr haben **grössten** Erfolg. Damit Interessenten die Zeitung kennen lernen, sendet an solche auf Wunsch eine Anzahl laufender Nummern umsonst und postfrei der

Verlag der „Deutschen Jäger-Zeitung".
J. Neumann, Neudamm 35.

Nachfuge.

Osternburg. In dem am nächsten Donnerstag, den 6. Sept d. J., nachm. 3 Uhr bei Johann Schröder in Drielakermoor (Bremer Ch.) stattfindenden Nachlaß-Verkauf kommen ferner zum Verkauf:

20 bis 30 große und kleine Schweine bester Rasse.

Georg Maas, Rechstllr.

An d. Donnerschweerstraße belegenes

zweistöckiges Wohnhaus mit großem Garten,

enthaltend viele Obstbäume, habe ich preiswert zu verkaufen.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Zu verkaufen an bester Lage der Meinardusstraße (früher Lindenallee)

Haus mit Garten.

In letzterem schöne Obstbäume edelster Sorte. Vorzügliche Gelegenheit für einen Privatmann. Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Zu verkaufen modern eingerichtetes herrschaftliches Haus mit Unter- u. Oberwohnung, Vor- und Hintergarten, an feinster Lage.

Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Die noch vorrätigen

Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel

gebe ganz billig ab.

Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**

Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher,
10, Gaststraße 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke.

Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
—— Fernspr. 412. ——

Torfwerk mit Landwirtschaft, Gastwirtschaft m. Saal u. Kolonialwarengeschäft

in der **Nähe von Gifhorn,**

250 Morg. gr., dav. 150 M. Hochmoor, **100 M. Acker, 2 Wohnhäuser,** div. **Arbeiterhäuser,** Scheune, Ställe, Torf- u. Geräteschuppen, mit tot. u. leb. Inventar, **2 Lokomobilen mit dopp. Mahlw. und Presse; Produkt. ca. 60000 Ztr., Bierumsatz zirka 200 hl, 4000 Mk. Branntw. Eig. elektrische Lichtanlage. Preis 175000 M. b. 75000 M.** Anz.

Graeve & Eckenberg, Hannover.

Keine Rabattmarken!
Keine Geschenke!

Tee, in Qualität Pfund 1 ℳ 50 ₰
kostet jetzt Pfund 1 ℳ.
Kaffee, in Qualität Pfd. 1 ℳ 20 ₰
kostet gebrannt Pfd. 1 ℳ.
Kakao Pfund 1 ℳ 20 ₰.
Zucker im Hut Pfund 21 ₰.
Das Geschäft ist von 8½ Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet.

Hoyer, Langestraße 39.

Aepfel kauft
Carl Wille.

Grundstücks-Verkauf

Eine in Donnerschwee belegene **Weide,** groß 14 Scheffels., ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Off. u. S. 383 an die Exped. d. Bl.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. Mt.
Mühlenstr. 12, oben.

Eine Sache, die

sich selbst bezahlt macht u. eine sorgenfreie Existenz sichert, ist **Mutterspritze „Sorgenfrei",** best. u. einfachstes System, f. jede Frau eine Wohltat. Preis 6 Mk., allerbestes System 10 Mk. mit genauer Gebrauchsanwsg. Jeder Bestellung, der dieses Inserat beil., gebe den vollst.

Ratgeber f. Eheleute

im Werte v. 5 Mk. gratis zu. Versand d. Alleinvertrieb von **Karl Seidel, Berlin** NO. 34, Pallisadenstr. 58.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2,50 ℳ (b. 30 Flasch. 6 ℳ) kostenfrei überall hin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten** behandelt **Fr. Berwald jr., Oldenburg, Haarenesch str. 22a**

Heirate nicht! ohne Buch über die Ehe von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anst. 2,50 nur 1 ℳ. **Liebe und Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 ℳ. Beide Werke zus. 2,70 ℳ **frei.**
A. Günther, Buchh., Frankfurt a. M. 162, Kölnerstr.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Gummi-waren, hygien. Bedarfsartikel v. Prof. u. Aerzten vielf. empf. **1000e Anerkennungen. Apoth. S. SCHWEITZER,** Fabr. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstraße 67a. Auf Anfr. kostenfr. Antw.

Manneschwäche, Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden, Frauenleiden, Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden ꝛc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Körnthen, Homöopath. Praktiker, Hamburg, Reeperbahn 66.

Hokus-Pokus!!

Haarentfernungs-Pulver. Das Beste zur **radikalen Entfernung** überflüssiger Haare. Sicher u. schnell wirkend, absolut unschädlich u. geruchlos. Büchse Mk. 2.00.
J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin SW. 12.

Wer an Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, sowie an Bleichsucht leidet, der versuche das Gesundheitsbrot, genannt

Simonsbrot.

Zu haben bei:
H. Ostendorf, Pferdemarkt 5,
Frau **Marie Pieper,** Langestr. 16.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg